

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranschaulicht
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 256.

Mittwoch, 3. November 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger im Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der landl. Postanstalten 1 Mark 85 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In das hiesige Handelsregister ist heute auf Blatt 462
die Firma Paul Pfefferkorn
und als deren Inhaber
der Kaufmann Paul Hermann Pfefferkorn in Riesa
eingetragen worden.
Angesondener Geschäftszweig: Kolonialwaren- und Branntweinhandel.
Riesa, den 2. November 1909.
I A Reg. 533/09. Königlich-Amtsgericht.

Der noch rückständige
Wasserzins auf das 3. Vierteljahr,
sowie das noch rückständige
Schulgeld auf das 4. Vierteljahr 1909
sind bis spätestens zum
6. November 1909
an unsere Stadtkasse zu bezahlen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Oktober 1909. RStG.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Versteigerung von Altmaterialien.

Dienstag, den 16. November 1909, nachmittags 3 Uhr werden im Baracken-
lager des Schießplatzes Heidehäuser folgende Altmaterialien als:

1468 kg alter Draht,
1250 „ alte Pappe,
172 „ „ Leinen,
480 „ „ Leinwand,
10 „ neue Leinwandabfälle,
659 „ altes Eisen,
540 „ „ Eisenblech,
7 Stück Elederohre,
50 obm Brennholz

gegen sofortige Bezahlung nach vorhergegangener Bekanntgabe der Bedingungen versteigert.
Truppenübungsplatz Zeithain, den 1. November 1909.
Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Freibank Zeithain.

Morgen Donnerstag, den 4. November, von nachm. 1/3 Uhr an gelangt das
Fleisch eines Kindes in rohem Zustande zum Verkauf. Pfund 40 Pfg.
Der Gemeindevorstand.

Derthliches und Sächliches.

Riesa, 3. November 1909.

Wir welsen nochmals auf die Donnerstag 1 Uhr
begleitenden Rennen des Garnison-Reitvereins
hin. — Der morgige Tag bietet für uns Rieser somit
Gelegenheit, von dem edlen Reitsport, der von unserer
Garnison von jeher eifrig gepflegt wird, eine Probe zu er-
halten. Wir hoffen, daß dem Verein ein sonniger Herbst-
tag beschieden ist und die Rennen den erwarteten Verlauf
nehmen. — Die günstige Lage ermöglicht es, den Renn-
platz leicht zu erreichen. Während die Wagen auf die
Straße über Boderfen verwiesen werden, bietet sich für
Fußgänger von Riesa aus ein kürzerer Weg; man gelangt
auf dem Elbbamm an den oberen Elbhäusern vorbei in
etwa 20 Minuten an das Gelände der Bahn. Ein pünkt-
liches Erscheinen liegt im Interesse der Zuschauer. — Wir
möchten nochmals an das Fernhalten der Hunde aus
Sicherheitsgründen erinnern.

Die gestern in unserem 8. städtischen Wahlkreise
vorgenommene **Wahl** hat den Ausgang
genommen, der erwartet wurde. Der bürgerliche Kandidat
hat mit einer Mehrheit von über 3600 Stimmen über den
sozialdemokratischen Kandidaten den Sieg davon-
getragen. Bei dem vaterländisch gestimmten Teile der Be-
völkerung unseres Wahlkreises wird dieses Resultat gewiß
große Freude und Genugtuung ausgelöst haben. Daß
Ueberraschungen nicht ausgeschlossen waren, hatte der Aus-
gang der Stichwahlen im 3. Leipziger und im 42. länd-
lichen Wahlkreise bewiesen. Sie sind uns erspart geblieben,
erspart geblieben durch das feste Zusammenhalten der
bürgerlichen Parteien. Mag man auch auf sozialdemo-
kratischer Seite frohlockend auf den Zuwachs von über
800 Stimmen verweisen, den der Sozialdemokrat erhalten
hat, ein Vermuthstropfen in den Becher der nationalen
Freude soll und braucht dies nicht zu sein. Dem gewiß
sehr bedauerlichen und auch nicht unbeträchtlichen Mehr
an sozialdemokratischen Stimmen steht andererseits doch die
Tatsache gegenüber, daß die Sozialdemokratie in der Zeit
von der Hauptwahl bis zur Stichwahl an Agitation noch
das Menschenmögliche geleistet hat, während die bürger-
lichen Parteien sich fast gänzlich passiv verhielten. Zahl-
reiche Wähler sollen am gestrigen Stichwahltage nicht ein-
mal Stimmzettel für den bürgerlichen Kandidaten zugesandt
erhalten haben. Es ist wohl anzunehmen, daß bei regerer
Agitation durch die nationalen Parteien das Resultat der
gestrigen Wahl für diese sich noch günstiger gestaltet hätte.
Lassen wir uns also die Freude über den Ausgang der
Stichwahl nicht trüben. Die bürgerlichen Parteien haben
gestern ein schönes Beispiel dafür gegeben, daß sie trotz
der Gegensätze, die sie im politischen und wirtschaftlichen
Leben trennen, den Grundsat: „Das Vaterland über die
Partei!“ noch hochhalten wissen. Obse Gott, daß dies
auch in Zukunft so bleibe. — Auch das Ergebnis der
Wahlen in den übrigen Wahlkreisen, in denen gestern die

Entscheidung zu fallen hatte, läßt erkennen, daß die bür-
gerlichen Wähler fast überall treu zu einander gestanden
haben. Mehrere Wahlkreise, in denen die Entscheidung
auf des Meisters Schneide stand, sind dadurch der na-
tionalen Sache erhalten geblieben, in einigen allerdings hat
es sich ein Teil der bürgerlichen Wähler nicht verhalten
können, dem sozialdemokratischen Kandidaten zum Siege
zu verhelfen. Eins aber steht doch fest, die Hoffnungen,
die die „Genossen“ auf den gestrigen Stichwahltage gesetzt
hatten, haben sich nicht erfüllt und mit dem „roten Land-
tage“, von dem gewiß schon mancher im Stillen geträumt
hatte, ist es nicht. Wie in unserem 8. städtischen Wahl-
kreise, so ist auch in den übrigen Wahlkreisen ein Zurück-
gehen der bürgerlichen Stimmen und ein Anschwellen der
sozialdemokratischen Stimmenzahl zu beobachten.

Die Wahlbeteiligung war auch gestern in unserer
Stadt recht lebhaft. Es erschienen nur 45 Wahlberechtigte
weniger an der Wahlurne wie zur Hauptwahl. Insgesamt
machten 1690 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch.
Davon entfallen 396 auf den 1. Bezirk (9 weniger wie
bei der Hauptwahl), 448 (4) auf den 2. Bezirk, 418 (5)
auf den 3. Bezirk und 428 (27) auf den 4. Bezirk.
Die Wahlergebnisse in unserer Stadt und im gesamten
8. städtischen Wahlkreise, wie auch aus einer größeren An-
zahl anderer Wahlkreise haben wir noch gestern abend
durch Extrablätter veröffentlicht. Das auf den Extrab-
lätteln bekannt gegebene Resultat aus unserem 8. städti-
schen Wahlkreise hat sich, wie aus der Uebersicht in der
Beilage zu ersehen ist, noch um über 100 Stimmen zu-
gunsten des nationalen Kandidaten geändert.

Auf die im Angelentheil enthaltene Einladung
zur Teilnahme an dem neuen Anfängerkursus in der inter-
nationalen Hilfsprache „Esperanto“, zu welchem An-
meldungen bis Freitag zu bewirken sind, sei auch an dieser
Stelle aufmerksam gemacht.

Morgen Donnerstag hält der Gewerbeverein
wiederum einen seiner beliebten Lichtbilder-Vorträge, zu
welchem man Herrn Bahnsassistent Wätsch aus Dresden
gewonnen hat, ab. Herr Wätsch gehört zu den beliebtesten
Rednern hiesigen Ortes, wie auch eines großen Kreises von
Gewerbevereinen. Bei manchem wird beim Lesen seines
Namens Erinnerung an schöne Stunden aufsteigen, man
denke an Vortragsabende wie die Salzbergwerke in
Wieliczka, Kiew, Nischni-Novgorod und seine Handelsmesse
u. a. m. Herr W., der nur Selbstverlebens und Selbst-
gesehenes bietet, führt diesmal seine Zuhörer nach Constanza
in Rumänien am schwarzen Meer und wird an der Hand
von 100 Lichtbildern ein intimes Stadt- und Volksbild
entwerfen mit besonderer Veranschaulichung der dortigen
Eigennennbedeckung. Es wird uns versichert, daß der
Vortrag für Damen ebenso fesselnd sei wie für Herren,
und dürfte der Besuch sehr zu empfehlen sein. Auch Gäste
haben Zutritt.

Das Reformationsfest wurde durch den
hiesigen So. nat. Arbeiterverein durch eine würdige Feier

im Hotel zum Stern begangen. Im Mittelpunkt des
Abends stand die Aufführung einiger Szenen aus dem
herrlichen Lutherfestspiel von Devrient. Umrahmt war
diese theatralische Darbietung vom allgemeinen Gesang des
evangelischen Schuß- und Truhliedes „Ein feste Burg“ und
einer Ansprache des Herrn Pastor Wed, der mit trefflichen
Worten das große Werk unseres Luthers schilderte. Die
Aufführung selbst, die dem Verein große Schwierigkeiten
gemacht hatte und mit ziemlich hohen Geldkosten verknüpft
war, wurde von den Mitwirkenden mit großem Geschick
durchgeführt.

Der hiesige Konsum-Verein für Riesa und
Umgebung hielt am vergangenen Sonntag seine 9. General-
versammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht, welcher zum
Vortrag kam, war, wie man uns mitteilt, zu entnehmen,
daß die Genossenschaft bei einem Umsatze von 409 426,57 M.
im eigenen Geschäft, sowie 85 285 M. im Lieferanten-
Geschäft einen Ueberschuß von 60 118,50 M. erzielte. Der
Verein gewährt auch in diesem Jahre 10 Prozent Rück-
vergütung und stützt den Reservefond mit 2000 M., Dis-
positionsfond 3000 M. und einen Grundstücksverwerbsfond
4000 M. Die Reserven haben dadurch nun die Höhe von
34 189 M. erreicht. Mit Firmen von Riesa und näherer
Umgebung wurde ein Umsatz von 189 585 M. erzielt.

Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann wendet
sich gegen die von Professor Dr. Binding in einem Leip-
ziger Blatte veröffentlichten Erklärungen in Sachen der
Leipziger Tendenzprofessur und erwidert u. a.
folgendes: Prof. Dr. Binding sagte, daß die Unterschrift
des von Dr. Stresemann an den sächsischen Kultusminister
gerichteten Briefes vom 30. März 1908 als „Synodus des
Verbandes Sächsischer Industrieller“ den Gedanken nahe-
legte, daß der Verband Sächsischer Industrieller mit dieser
Angelegenheit zu tun gehabt hätte. Dr. Stresemann er-
klärt hierzu, daß der genannte Verband von den geführten
Verhandlungen überhaupt keine Kenntnis gehabt hat. Die
Anregung zu dem Schreiben Stresemanns an den sächsischen
Kultusminister sei von Herrn Professor Dudge in Berlin,
dem Generaldirektor der Siemens-Werke, ausgegangen.
Der „Vereinigung für exakte Wirtschaftsforschung“ gehöre
kein einziger sächsischer Industrieller an. Ebenso wenig sei
sie jemals mit dem Verband Sächsischer Industrieller in
Verbindung getreten. Im übrigen bestreite diese Ver-
einigung, wie aus der in der „Frankf. Zeitung“ teilweise
veröffentlichten Mitgliederliste hervorgehe, aus Angehörigen
der verschiedensten Berufe, darunter Hochschulprofessoren
von anerkanntem Rufe. — Herr Binding sehe, so be-
merkt Dr. Stresemann weiter, in dem genannten Schreiben
den Beweis für eine Tendenzprofessur, die von einer
Interessengruppe gewünscht werde. Herr Kultusminister
Dr. Wed habe in einem Schreiben vom 6. Juli 1908 ge-
beten, der Vereinigung für exakte Wirtschaftsforschung den
Dank für das der Landesuniversität entgegengebrachte
warme Interesse auszusprechen und persönlich seine Freude
für das so opferwillig betätigte Interesse an der Pflanze

Das gute Riebeck-Bier.

des volkwirtschaftlichen Studiums in der Leipziger Universität ausgesprochen. In demselben Briefe, in dem der Minister von dem abziehenden Besuche der philosophischen Fakultät Kenntnis gibt, schreibt er ferner wörtlich: „Wichtig ist es aber der Wunsch der Freunde des Seminars, ihm einen Wirkungskreis in einer großen Handels- und Industriehadt und insbesondere in Leipzig zu verschaffen, durch eine eventuelle Angliederung des zu diesem Zwecke ins Leben zu rufenden volkwirtschaftlichen Seminars an die in Leipzig bestehende Handelshochschule verwirklichen, falls dies vortheilhaft für wünschenswert erachtet werden sollte.“ — Dr. Stresemann bemerkt zu dieser Anregung des Ministers nicht weiter verfolgt, jedenfalls hätte aber der Kultusminister eine solche Anregung niemals gegeben, wenn er der Meinung gewesen wäre, daß es sich um eine „Lebensprofessur“ und um eine dafür einzusetzende Interesseneinigung handle.

— Zum Kapitel Schundliteratur schreibt ein Leser des „Dr. K.“: Wie's gemacht wird. Reulich sehe ich einen Schüler, ganz vertieft in ein Buch, aus der Straße vor mir hergehen. Er sieht und hört nicht. Ich klopfte ihm auf die Schulter und fragte ihn: „Was liest du denn da?“ und nehme mir das Buch „Lustig“, 78. Band. Da fragte ihn, woher er denn das Geld dazu herbestimme. Ich fragte er mir, daß er mitunter einen Groschen von seiner Mutter bekomme, damit er mit der elektrischen Bahn nach der Schule fahre, denn die liegt weit von seiner Wohnung entfernt. Er läuft nun aber lieber, mag es auch schon recht spät sein, mag es regnen und kühlen, um sich die zehn Pfennige zu sparen. Damit geht er dann in ein Bäckchen, wo Schundliteratur antiquarisch verkauft wird. Dort erkaufte er für 10 Pfg. zwei Groschenbändchen „Lustig“ und „Lustig“. Die liest er durch — besser: sagt sie durch, trägt sie wieder hin und erkaufte dafür 5 Pfg. So kostet ihm der Band nur 2 1/2 Pfg. So wird's gemacht, um die Jugend zu verderben und zu vergiften. — Ich kam neulich ins Vogtland. Mein Geschäft führte mich in die Wohnung einer einfachen, aber nicht unermüdlichen und ungeliebten Familie. Dort hielten wir zwei große Bilder auf, die wahrlich gar nicht so lässig waren. Da erzählte mir der Familienvater ganz stolz: „Ja, da war etwa vorm Jahre einmal ein Kolporteur bei uns, der brachte die zwei Bilder und sagte: „Wenn Sie sich verpflichten, ein Jahr lang auf unsern Außerst spannenden Kriminalroman zu abonnieren, der wöchentlich in einem 20 Pfg.-Heftchen erscheint, so werden diese beiden Bilder, die ich hier mitbringe, dann Ihr Eigentum. Bis dahin lasse ich Ihnen die Bilder da, hänge sie Ihnen auch sofort auf.“ Rattich hatte er abonniert und wird wohl auch von solcher Artäre nicht gleich wieder loskommen. So wird's gemacht, um den Geschmack des Volkes zu verderben und zu vergiften.“

— 33. Heft der 38. Verhandlung des Kgl. Landes-Bezirksratkollegiums am 22. b. M. stehen folgende Beschlüsse zur Beratung: 1. Antrag der Kerkzlerammer Dresden: „Das Kgl. Ministerium des Innern zu ersuchen, die bisher gefällten Entscheidungen des Kerkzlerammergerichtshofes für die Vorsitzenden der Kerkzlerammer zusammenzustellen und diesen Vorsitzenden auch die Kerkzler Entscheidungen des Kerkzlergerichtshofes in regelmäßig herauszugebenden Zusammenstellungen zugänglich machen zu wollen.“ 2. Antrag der pharmazeutischen Kerkzlervereine, die Regelung und Beaufsichtigung des Verkehrs mit Arzneimitteln und den Gifthandel außerhalb der Apotheken betr. 3. Antrag der Kerkzlerammer Dresden: Das Kgl. Landesmedizinalkollegium wolle das Kgl. Ministerium des Innern ersuchen, zu bestimmen, daß die Porto-freiheit der Anträge auf bakteriologische Untersuchung bei der Kgl. Bezirksstelle für öffentliche Gesundheitspflege beschränkt eingeführt werde. 4. Die Spezialarztfrage. Referent: Med.-Rat Dr. Stewitz. 5. Die unentgeltliche Abgabe der best. Wergten aus Fabriken u. als Proben zugesandten Arzneimitteln an Kranke. Referent: Dr. Werner. 6. Die Desinfektion bei ansteckenden Krankheitsfällen. Referent: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Henk. 7. Die ärztliche Anzeigepflichtung beim Wohnungswechsel u. von Kranken mit borgegriffener Lungen- oder Kehlkopf- oder Tuberkulose. Referent: Dr. Werner.

— 33. Nach einem Berichte des Kgl. Landesmedizinal-Kollegiums über das Medizinalwesen im Königreich Sachsen führte die Einrichtung sogenannter Wohnküchen in Sachsen zu gutachtlichen Äußerungen. Nach Meinung des Bezirksrates von Dresden kann solchen Wohnküchen höchstens dann versuchsweise zugestimmt werden, wenn ein sogenannter Planschraum mit direkter Licht- und Luftzufuhr eingebaut wird und die Wohnung eine Gesamtmindestfläche von 35 Quadratmeter erhält. Eine glückliche Lösung dieser für die Wohnungshygiene so überaus wichtigen Frage hat man in Chemnitz-Land gefunden, indem man wohlweislich die Einrichtung von Wohnküchen oder Küchenstuben unter der Bedingung nachgelassen hat, daß Wohn- und Schlafräume mindestens 38 Quadratmeter Grundfläche umfassen und davon mindestens 15 Quadratmeter auf die Wohnküche kommen.

— In der Notiz über die Besichtigungsfahrt nach Maritzsch in Nr. 253 unseres Blattes vom 30. Nov. Monats zwecks Besuchs der dortigen Ueberlandzentrale muß es heißen: Abfahrtszeit von Dresden-Markt statt früh 4 Uhr 15 Minuten: früh 1 Uhr 45 Min. (Schneelag bis Görlitz).

— Geerhausen. Von dem Unglücksfall, der sich, wie in vor. Nr. des Meisner Tageblattes mitgeteilt wurde, in einem hiesigen Gasthof zugefallen haben soll, ist hier nichts bekannt. Jedenfalls liegt eine Verwechslung mit dem Orte Geerhausen bei Leipzig vor. (Wie hatten die Notiz einem auswärtigen Blatte genommen. D. R.)

— Hirschstein. Vergangenen Freitag fand auf Hiesigem, dem Rev.-Hirschsteiner und Bahra-Böhmer Revier Hasenjagd statt. Von 15 Jägern wurden 88 Hasen erlegt, 20 -Hühner, 36 wilde Kaninchen, 1 Rehbock und 13 Hafen geschossen. Die Jagd hat zurzeit Herr Hauptmann Schulz in Hiesig geleitet. Das Vorjahr Revier,

das Hiesiger mit Meisner Revier gepachtet hatte, soll von letzterem an einen Meisner Herrn abgegeben werden.

— Hiesig. Besuchs Anstufes an die geplante Ueberlandzentrale in Görlitz fand in Hiesiger Restaurant hier eine Versammlung statt. Herr Scharf, Ingenieur der Hiesigen und Quisquam Badminton-Verteiler, Aktien-Gesellschaft, Chemnitz, hielt einen Vortrag über elektrisches Licht und elektrische Kraft. In trefflicher Weise gelang es ihm, die Vorteile der elektrischen Kraft für die Landwirtschaft hervorzuheben und dadurch die Anwesenden in der Mehrzahl für den Anschluß an die Zentrale zu bestimmen.

— Hiesig. Der bei Herrn Quisquam Stroich in Schlagsdorf in Diensten stehende Arbeitsburche Bognowsky aus Hiesig wollte am Mittwoch nachmittag im Teiche seines Herrn fischen. Um besser arbeiten zu können, sprang er in den Teich und gerade auf eine in demselben angebrachte Hiesigstange, die dem Burchen zickeln einen halben Meter weit in den Unterleib einbrang. In dieser verzweifeltsten Lage mußte der Verunglückte etwa 1/2 Stunde ausharren, ehe er bemerkt wurde.

— Dresden. Der im August ds. J. aus der Provinzial-Abteilung der Landesstrafanstalt zu Waldheim entsprungene Justizhüter Max Friedrich Herrmann wurde am 28. Oktober bei Begehung eines schweren Verbrechens überführt und festgenommen. Durch die von der Kriminalabteilung angestellten Nachforschungen wurde festgestellt, daß sich der Komplize des Herrmann, der ebenfalls aus der Landesstrafanstalt Waldheim entwichene Justizhüter Ernst Paul Reuther, 1885 in Worna bei Pirna geboren, nach Chemnitz gewandt hatte. Auf eine entsprechende Mitteilung ist Reuther von der dortigen Kriminalabteilung dingfest gemacht worden. Die beiden gemeingefährlichen Verbrecher haben seit ihrer Flucht aus dem Justizhaus viele Einbrüche in Gemeindefunktionen und Wohnstätten ausgeführt. Außerdem sind sie dringlich verdächtig, die in letzter Zeit vorgekommenen Einbrüche in Postämtern verübt zu haben. Als Tritter in die Wunde ist vor kurzem der Arbeiter Bruno Max Gohsch aus Hiesig bei Dresden festgenommen worden, der 1898 dort bei sich hatte. Herrmann, Reuther und Gohsch haben gemeinsam die Raubzüge ausgeführt. Sie führten falsche Legitimationspapiere und Schußwaffen bei sich.

— Plauen i. V. Als der 10jährige Sohn des Wobers Städtchens mit einem etwas älteren Knaben die Heimarbeit der Mutter auf einem kleinen Handwagen von der Seidiger Straße nach einem Stickergeschäft in der inneren Stadt fuhr und die Knaben am Altbühlhain einem Lastgeschirre ausweichen wollten, erhielt der an der Teichsel des Handwagens gehende Städtchens von einem plötzlich heranziehenden Kraftwagen einen Stoß, der ihn unter die Räder des Lastgeschirres schleuderte. Der arme Junge wurde überfahren und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Ein hiesiger 33jähriger Sticker hatte seine leibliche Mutter in einer Weise beleidigt, die sich gar nicht übersehen läßt. Unter Ausschluß der Menschlichkeit wurde der liebe Sohn, da er sich weigerte, die von der Mutter verlangte Abbitte zu leisten und 25 M. zu einem wohlthätigen Zwecke zu zahlen, vom hiesigen Schöffengericht zu der exemplarischen Strafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt.

— Kleine Notizen. Klaffenbach. Der Fuhrwerksbesitzer Granitz von hier wurde am Bahnhof Reuditz von seinem eigenen Wächter überfahren und sofort getödtet. — Schneberg. Die hiesigen städtischen Kollegien haben beschlossen, von Wiedereinführung der städtischen Viehsteuer zurück abzulassen. — Sohlund (Spro). Auf der Chauffee nach Oppach kam am Montag nachmittag ein aus Dresden kommendes Automobil dem Straßenrande zu nahe und stürzte um. Die sechs Insassen, sämtlich Dresdner, wurden herausgeschleudert, glücklicherweise erlitten aber nur zwei Querschnitte. — Wylau. Im Althieral, in Reuschmühle und dortiger Gegend sind Verhandlungen im Gange zwecks Ankaufs einiger Mühlen, deren Wasserkraft für die Ueberlandzentrale in Klaffenbach Verwendung finden sollen. — Planitz. Die Verschmelzung der Gemeinden Oberplanitz und Niederplanitz zu einer Gemeinde wird gegenwärtig erwogen. Beide Gemeinden, welche schon ein gemeinsames Kirchspiel bilden, zählen 28000 Seelen. Eine Kommission ist mit der Erörterung der Angelegenheit betraut worden. — Tharandt. Die im Breiten Grunde seinerzeit angelegte Korbelsbahn ist wesentlich verbessert worden. Zahlreiche Sportfreunde, besonders Mitglieder des Deutsch-Oesterreichischen Touristen-Klubs (S. und Korbelsabteilung) beschäftigen die durch Dammschüttungen und Terrainabreibungen vervollkommnete Bahn. Die Bahn wird jetzt den bisher immer bevorzugten Bahnen in Weisung, Pöschdorf und Wühlau ebenbürtig zur Seite stehen. Ein großer Vorzug ist, daß sie mitten im Walde liegt. — Müllers St. Rilla. Der älteste Rentenempfänger der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen, der Hauspauer Friedrich Traugott Schätler in Reuditz bei Müllers St. Rilla ist in dem hohen Alter von 100 Jahren 8 Monaten und 23 Tagen verstorben. Er besaß seit dem 2. Juli 1894 die gesetzliche Altersrente. — Wehlen. Die 5 Jahre alte Tochter einer Witwe hatte bei Bekannten mit Bohnen gespielt. Dabei hat sie eine solche in den Mund genommen und verschluckt. Die Bohne geriet in die Brusthöhle und das behaarte Innere Kind ist, obgleich sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, erlitten. — Königstein a. S. Mit dem Ueberbleibsel aus der Biter Tage wird immer mehr aufgeräumt. So hat jetzt auch die hiesige Brauereigewerkschaft die für sie eingetragenen Realgüter der Stadtgemeinde für den Preis von 6000 M. angeboten. Der Stadtrat beschloß, auf dieses Gebot einzugehen. — Deutschneudorf i. S. Das einzige 2 Jahre alte Kind des Einwohnere Max Enbold stürzte hier in einem unbewachten Augenblick in einen Teich und ertrank. — Im nahen Gröbenweide trug sich in einer Holzwarenfabrik ein schwerer Unglücksfall zu. Beim Aufsteigen eines Riemens wurde der 26 Jahre alte verheiratete Holzdreher Augustin mit in die Transmiffion gezogen. Dabei wurde ihm ein

Kern zweimal getroffen und derselbe aus dem Schultergelenk gerissen. Außerdem erlitt er andere schwere Verletzungen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Riesa, 3. November. (Schöffengericht.) Der Restaurateur D. in R. erlitt wegen Schändens eines 10 Mark Geldstoffs. — Wegen Veranlassung einer unerlaubten Geldsammlung hatten sich die Arbeiter M., S., W. und G. aus St. zu verantworten. M. und S. erhielten je 8 Mark, W. und G. je 4 Mark Geldstrafe. — Der wegen Betrugs schon wiederholt vorbestrafte Arbeiter G. aus R. wurde wegen gleichen Vergehens zu zwei Wochen Haft verurteilt. Außerdem wurde gegen ihn auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. — Die Verhandlung gegen den Arbeiter B. in St. wegen Ruhestörung wurde behufs Vorladung weiterer Zeugen vertagt. — In der Sitzung des Königl. Schöffengerichts am Montag, den 1. November, wurde der Vorarbeiter A. in R. wegen unzulässigen Waffentragens zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. — G. in R., und dessen Tochter waren der Uebertretung des § 4 der schöfflichen Verordnung über Waffentragens und Schießbedarf vom 15. November 1904 angeklagt. G. wurde freigesprochen, während seine Tochter 10 Mark Geldstrafe erhielt. — In beiden Sitzungen stand außerdem noch eine größere Anzahl Privatbeschuldigungen zur Verhandlung.

Bermischtes.

— Eine merkwürdige Lebensrettung. Der berühmte englische Maler James Thornhill hatte den Auftrag erhalten, die Decke in einer der Kuppeln der St. Pauls-Kathedrale in London auszumalen. Das Gerüst, so wird in Mon Dimanche erzählt, ragte mehrere hundert Fuß über dem Steinboden des Kircheninneren empor, aber man hatte es trotzdem nicht für nötig gehalten, den Künstler durch Anbringung eines Geländers gegen die Möglichkeit eines Sturzes zu schützen. Viele Kunstfreunde und Anhänger Thornhills erklommen des öfteren das Gerüst, um dem Meister bei seiner Arbeit zuzuschauen und sein Werk zu bewundern. Eines Tages hatte Thornhill gerade den Kopf des heiligen Paulus vollendet; er wollte prüfen, wie der Kopf aus der Ferne wirkte und mit der Hand die Augen leuchtend entfernte er sich, immer rückwärts gehend, Schritt um Schritt von dem Gemälde. Er vergaß, im Anschauen seines Wertes vorzukommen, völlig, daß er sich auf einer schmalen geländerlosen Plattform befand. Lord Arundel, sein Freund, bemerkte plötzlich die Gefahr, in der der Maler schwelte, denn nun trennte ihn nur noch ein Schritt von dem Rand der Plattform, von der er in der nächsten Minute aus schwindelerregender Höhe auf den steinernen Fußboden der Kathedrale herabfallen mußte. Es war zu spät, ihn durch einen Ruf zu warnen; der Schreck hatte die Katastrophe vielleicht beschleunigt. Lord Arundel hatte im letzten Augenblick einen rettenden Einfall: Hastig nahm er einen dunkel gefärbten Pinsel, der vor dem Bildnis des Paulus lag und warf ihn dem Heiligen an den Kopf, so daß das ganze Gesicht mit dunklen Farbkleben entsetzt wurde. „Im Gottes Willen!“ rief der Maler und stürzte auf das Bild zu. „Was haben Sie getan?“ „Ich habe Ihr Werk gerettet, aber Ihre Leben gerettet.“ antwortete Lord Arundel und wies auf die schmale Spanne, die Thornhill von dem Abgrund getrennt hatte. Nun erst begriff der Maler die Gefahr, in der er geschweigt hatte, er erschrak so heftig, daß er ohnmächtig wurde und mehrere Tage das Bett hüten mußte. Später malte er ein kleines Bild, das die Szene festhält und das sich heute noch im Besitze der Familie Arundel befindet.

— Das neue Gesellschafts Kleid. Aus Paris wird geschrieben: „Es gibt keine Mode im eigentlichen Sinne mehr; alles wird getragen, wenn es nur hübsch und kleidsam ist. Und das kommt daher, daß in der Pariser Welt eine eigentliche führende Erscheinung auf dem Modegebiet fehlt, wie sie früher existierte, und das hat sich vor kurzem einer der bedeutendsten „Dresser“ der Rue de la Paix, des Pariser Moderechtes, ausgesprochen und damit offen bekannt, daß die Anekdote der strengen Göttin Mode sich immer mehr vor der Souveränität der Damen beugen und die Geschenke ihres Erschließungsgeistes gleichsam nur demütig anzubieten wagen, während die Schönen sie ganz nach ihrem Gefallen annehmen oder verwerten. Es sind daher auch nur die schwebende Vorschläge und Andeutungen, mit denen man die diejährigen Formen des Gesellschaftskleides, dieser Königin der Garbener, umschreibt. Endgültig abgewirtschaftet hat das strenge Empirekleid, das die Taille möglichst hoch hinauf verlegte; sonst aber erhalten sich die Formen des Prinzesskleides, der eng sich anschmiegenden „Robe collante“, des Louis XVI.-Stils, während man sich zu dem immer stärker hervortretenden Rokoko geschmack in Finen und Stoffmuster noch abzuwenden verhält. Eine ausgeprägtere Vorliebe für das 18. Jahrhundert entfaltet sich in den neuen Farben, die die ganze feinabgestimmte Scala der Rokokofarben ausmachen. Unter den neuesten Nuancen fällt ein starkes Pfauenblau auf, neben dem aber auch alle andern Töne des Blau auftreten dem Schwarzblau bis zu jenem blaß schimmernden Bläulich-Grau, das man poetisch nach dem „Mondstrahl“ getauft hat. Zimtfarben, Rotgrün, Hellbraun, eine Verbindung von Mauve und Grau, Violett, sind andere ganz moderne Farben. Der eigentliche Reiz der diejährigen Toilette, der Zauber, in dem sich die höchste Köstlichkeit und der feinste Geschmack enthalten kann, liegt nicht in Form und Schnitt der Robe, sondern im Ornament und in der Garnierung. Die Kleider erglänzen in ihren Drapierungen und Raffungen von herrlichen Stickereien, von Gold- und Silbergeweben, tristeren Fall- und bunten Seidenarrangements, von Spitzenfraktionen und aufwendigen Schmuck-

1. ...
2. ...
3. ...

Lebender Stein. Schlangen gehen kugelförmig von den Schultern aus, um sich leicht um die Gorgone zu legen; Hände und Schiffe beleben und gliedern die Flächen des Rodes; herrliche Einsätze führen in breiten Bahnen bis zu den Füßen herab. In einer raffinierten Harmonie einen sich mit diesen Ornamenten die Pelzbesätze, die die eigentliche originelle Note im neuen Gesellschaftskleid anschlagen; sie dämpfen und heben den unruhigen Klimmer der Seide, verschmelzen in ihrem weichen milden Glanz mit buntenfarbigen Traperien zu feinsten Wirkung. Hermelin, Chinilla und Netz werden so besonders verwendet. Der kurze Rod, mit dem uns die Herbstmode besüßte, hat bei den großen Festen noch wenig Anklang gefunden. Die Schleppe herrscht weiter mit ihrer feierlichen Pracht.

Ein Dichter des Zionismus. Einer der begabtesten und bekanntesten jüdischen Dichter ist vor kurzem in New York gestorben. Es ist Naphtali Herz Imber, der die Nationalhymne der Zionisten geschaffen hat. Imber, der 53 Jahre alt wurde, war in Galizien geboren und war in den ersten sieben Jahren seines Lebens taub, stumm und idiotisch gewesen. Dann aber begannen sich plötzlich seine Fähigkeiten mit außerordentlicher Schnelligkeit zu entfalten und mit 10 Jahren dichtete er ein langes Poem, das den Krieg zwischen Oesterreich und Preußen von 1866 zum Inhalt hatte. Er war um dieselbe Zeit Schriftf. er ein „Auftrieb“ betiteltes Epös, das er dem Kaiser widmete und für das er eine Anerkennung erhielt. Er lebte dann eine Zeit lang in Rumänien und schuf hier 1878 sein berühmtestes Gedicht, das „Haitivah“ genannt wird und die bei allen ihren Versammlungen gesungene Lieblingshymne der Zionisten wurde. Imber hat dann im Dienste der jüdischen Ideen eine Reise nach Palästina gemacht, in England mit Bangwill zusammengefasst und schließlich sein Heim in den Vereinigten Staaten aufgeschlagen, wo er in jüdischen Kreisen eine sehr bekannte Persönlichkeit wurde. Seine Dichtungen bestehen aus zwei Bänden gesammelter Gedichte, einer Uebersetzung des persischen Sprachbilders Omar Khayyam ins Hebräische und einigen englisch geschriebenen pädagogischen Schriften. Bei seinem Begräbnis gaben ihm Tausende von Verehrern das letzte Geleit und die Mänge des „Haitivah“ erwiderten.

Dr. Ferrers Tod auf der Bühne. Aus Paris wird berichtet: Im Theaterjahr der Pariser Vorstadt Grenelle hat vor einem spannungsvollen Publikum die Erstaufführung eines Sensationsstückes stattgefunden, das den Titel führt „Ferrers Tod“ und das tragische Ende des berühmten spanischen Freiheitskämpfers behandelt. Das Stück ist von dem revolutionären Sänger Montehus verfasst, der auch die Hauptrolle spielte. Der Saal war überfüllt. Im Publikum sah man eine Anzahl Mitglieder der Arbeitsbörse, mehrere bekannte Anarchisten und zwei Pariser Stadträte. Die Tiraden des Montehus wurden mehrfach von einem frenetischen „Nieder mit den Putten“ unterbrochen; als auf der Bühne die Internationale aufgestimmt wurde, nahm das ganze Publikum den Gesang an und führte ihn draußen zu Ende. Die Polizei hatte ein starkes Aufgebot zur Ueberwachung gesandt, allein es kam zu keinerlei Zwischenfällen; ruhig und in vollkommener Ordnung verließ das Publikum nach Schluss der Vorstellung das Theater.

Wohl bekommt's? Vor dem Schöffengericht in Hof wurde dieser Tage festgestellt, wie in gewissen Anmieschen Wein hergestellt wird. Da die angeklagte Wirtin, als ein Gast ihr Lokal betrat, gerade keinen Wein im Hause hatte, nahm sie rasch Gurkenwasser, Kognak und Zucker, goß dieses Gemisch in eine Weinflasche und setzte diesen „Saft“ als Wein dem Gast, der sich inzwischen mit der Kellnerin im Nebenzimmer aufgehalten hatte, vor. Die Wirtin hatte noch die Unverfrorenheit, 3.50 Mark für die „feine Weinsorte“ zu verlangen. Der Gast war nicht imstande, das Zeug zu genießen. Schließlich hat die Kellnerin die Sache angezeigt und der Wirtin zur verdienten Strafe verurteilt.

Gräfin und Privatsekretär. Auf dem Staudesamt Fest fand dem „Berl. Tagebl.“ zufolge die Trauung der Gräfin Margarete Lonyay, einer Cousine der ehemaligen Kronprinzessin von Oesterreich, der jetzigen Gräfin Stephanie Lonyay, mit ihrem Privatsekretär Arpad Agostony statt. Der Eheschließung der etwa 40 Jahre alten Gräfin mit ihrem 30-jährigen Privatsekretär ist ein heftiger Kampf der Familie Lonyay gegen die Trauung vorangegangen.

Strengste Winter. Ein Pariser Meteorologe behauptet, das die strengsten Winter in die Jahre gefallen sind, welche mit einer 9 schließt. Im Jahre 859 war der nördliche Teil des Adriatischen Meeres zugefroren. Im Jahre 1179 blieb der Schnee monatelang süßhoch in der gemäßigten Zone liegen. Im Jahre 1209 fehlte es in Frankreich derart an Futter infolge von Schnee und Kälte, daß ein großer Teil des Viehes verhungerte. Im Jahre 1260 war die Ostsee zwischen Dänemark, Norwegen und Schweden monatelang gefroren, so daß die Verbindung nur durch Schlitten aufrecht erhalten werden konnte. 1339 war der Winter in England so streng, daß viele Leute hungers starben. Im Jahre 1409 war die Donau zugefroren von ihrer Quelle an bis zur Mündung in das

Schwärze Meer. Im Jahre 1409 erfroren in Frankreich alle Weinböden, 1609 herrschte in Frankreich, der Schweiz und Oesterreich eine so kalte Kälte, daß man das Brot erst austauen mußte. Im Jahre 1639 war der Hafen von Marseille bis weit in das Meer zugefroren, 1609 war mit der strengste und längste Winter in Frankreich. Die Preise der Lebensmittel stiegen so hoch, daß in vielen Orten Hungernot eintrat. Im Jahre 1709 herrschte ebenfalls in Frankreich ein sehr harter Winter. Die Erde war süßhoch und die Meere im Norden wie im Süden meilenweit von den Küsten zugefroren. Tausende von Jagdliefern starbten vor Hunger aus den Wäldern in die Berge und die Wälder fielen tot zur Erde. In den Jahren 1729, 1749 und 1799 waren alle Flüsse und Ströme Frankreichs monatelang zugefroren, und der größte Teil aller Fruchtbäume erstarrte vor Kälte. Im Jahre 1789 suchte Frankreich ebenfalls ein harter Winter heim. In Paris stieg die Kälte bis auf 18 Grad. Den schrecklichsten Winter erlebte jedoch Frankreich im Jahre 1829; der Schnee lag 45 Tage süßhoch in den meisten Landstrichen. Die Hungernot und das Elend wurden als ganz besonders jammervoll geschildert; auch das Jahr 1839 brachte einen harten und andauernden Winter, ferner die Jahre 1879 und 1899, so daß mit banger Sorge dem Winter 1909 entgegen gesehen wird. — Soweit die Angaben Pariserblätter über die Berechnungen des merkwürdigen Pariser Meteorologen, dessen Zahlen nicht das mindeste beweisen, sich aber recht nett lesen und Deuten, die sich gern düsteren Vermutungen im Hinblick auf die Zukunft hingeben, natürlich willkommen sein werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 3. November 1909.

Wien. Im 89. ländl. Wahlkreis entfielen auf Wunderlich (Kons.) 6585 Stimmen und auf Fiedler (Soz.) 5036 Stimmen. Wunderlich ist gewählt.

Berlin. Eine Gasexplosion entstand gestern dadurch, daß eine Frau beim Abnehmen der Gasbremse in der Wohnung, aus der sie auszog, die Leitung nicht verschloß. Als der Gaserwartet abends mit einem Streichholz in das Zimmer trat, explodierte das Gas, so daß die Fenster zertrümmert wurden und ein Teil der Decke herunterfiel. Er trug schwere Brandwunden davon.

Freiburg. Eine Milchhändlerin, die Wasser aus den Kanalisationen zum Milchverarbeiten entnommen hatte, wurde zu 3 Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt. — **Reuwich.** Aus der Pfarrkirche von Albenach wurden sehr seltene und kostbare Messgeräte im Werte von 25000 Mark geraubt, darunter eine Monstranz von 22000 Mark. — **Fiume.** Merlot gebekt, Anfang Januar von Abazja und Fiume aus Flüge über den Quarnero zu veranstalten. — **Stockholm.** Der schwedische Jungsozialist und Herausgeber des anarchistischen Blattes „Brand“, Karlsson, der wegen Verhörsgehens angeklagt worden war, ist in das Ausland geflüchtet, nachdem ihn seine Genossen reichlich mit Geld versehen hatten. — **Dessa.** Der Luftschiffer Gilbert unternahm eine Probefahrt, um seinen Flug über das Schwarze Meer vorzubereiten. Er landete, nachdem er 300 Kilometer in 10 Stunden durchflogen hatte, unweit der rumänischen Grenze. — **Cambridge.** Der Vizekanzler der Universität Cambridge erhielt von S. F. Tazet, Teilhaber der Firma G. Schröder u. Co., einen Brief, in dem dieser mittelst, er bitte der Universität, um das Studium des Deutschen zu fördern, 5000 Mfr. zur Ausstattung eines oder mehrerer Schülerstipendien.

Paris. Da die Leitung eines großen Bagars in der Rue de Rivoli den Lebenslauf auf 7 1/2 Uhr anstatt wie bisher auf 7 Uhr angelegt hatte, wurden abends vor dem Warenhaus Fundgebungen veranstaltet. Mehrere Trupps besetzten die Verkaufsräume und forderten die Angestellten auf, ihrer Posten zu verlassen. Die Polizei räumte das Warenhaus und gestreute die Manifestanten, deren Zahl auf 20000 geschätzt wird. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Preussisch-Stargard. Heute morgen wurde in der Nähe des Landgestüts die 19-jährige Arbeiterin Sprengler mit einem Schuß unterhalb der Schulter aufgefunden. Später fand man den Interoffizier Schuder vom 72. Feldartillerieregiment mit einem Schuß im Herz tot auf. — **Rom.** Die Befehung des längst verunglückten Leutnants Novetti fand gestern im Beisein von über 50000 Personen statt.

Paris. Aus Algier wird gemeldet, daß die fünf Tesereteure von Casablanca, und zwar die Teuschken Bens und Heimann, ferner ein Schweizer, ein Russe und ein Oesterreicher, die vor einigen Monaten begnadigt, gleichgültig aber aus dem französischen Gebiete ausgewiesen wurden, am 21. Oktober Oran verlassen haben, um sich sofort nach Algier zu begeben, wo sie in völliger Erbschöpfung anlangten. Sie werden heute durch Vermittlung ihrer Konsuln heimwärts befördert werden.

Madrid. Die Regenschürme in Ober- und Mittelspanien dauern fort. Ungeheure Vermehrungen sind angerechnet. Die Flüsse treten über die Ufer. Zahlreiche Zugverbindungen sind unterbrochen.

Athen. Gestern ohrteigte ein Offizier auf offener

Straße den königlichen Staatsanwalt von Tricola. — **Mailin** meldet, der Leutnant Tzpalbos und die übrigen Flüchtlinge sind noch immer nicht entbedt. Ein Anhängler Kzollis, welcher der Mitschuld angeklagt wird, ist jetzt gefahren ebenfalls verschunden.

Athen. Der Sonderberichterstatler des Mailin meldet, der König habe erklärt, daß er, so lange man verfassungsmäßig vorgehe, Nichten werde. Im übrigen schiene jedermann das Verbleiben des Königs zu wünschen, da sonst die spanische Part verwickelte Lage geradezu unentwirrbar wäre.

New York. Bei den gestrigen städtischen Wahlen wurde die Kammerhalle geschlagen. Nur ihr Kandidat für den Posten des Bürgermeisters, der frühere Richter Gagnor, wurde gewählt. Für die Ämter des Komptrollers und des Stadtratspräsidenten wurden die Kandidaten der vereinigten Republikaner und unabhängigen Demokraten gewählt, die sehr lebhaft gegen die Mithrerschaft der Kammerhalle aufgetreten waren. Der Ausfall der Wahlen nimmt der Kammerhalle jeden Einfluß auf die städtische Verwaltung.

New York. Nach einem dem hiesigen Konsul von Nicaragua zugegangenen Telegramm des Präsidenten Salaya haben die Regierungstruppen den Revolutionären bei Boca San Carlos eine schwere Niederlage beigebracht.

Asien. In Gegenwart zahlreicher Zuschauer flog in der vergangenen Nacht um 11 Uhr 28 Min. das Luftschiff M. II auf. Es folgten um 11 Uhr 32 Min. P. I und um 11 Uhr 52 Min. S. II. Der Aufstieg glug glatt von statten. In den Gondeln befanden sich außer den Führern und Bedienungsmannschaften höhere Militärpersonen. Die Luftschiffe nahmen den Kurs nach Süden den Rhein entlang und passierten nach Mitternacht Königswinter. M. II landete gegen 8 Uhr und P. I gegen 8 1/4 Uhr vor der Ballonhalle in Beselndorf, während S. II gegen 6 1/4 Uhr sich in langsamer Fahrt über Königswinter mit dem Kurs auf Bonn befand.

Mailand. Das Blatt „Stampa“ glaubt mitteilen zu können, daß angeht die großartigen Erfolge des italienischen Ventkations die Regierung beschlossen habe, eine eigene Flottille dieser Luftkreuzer zu bauen, um diese der Marineverwaltung zur Verfügung zu stellen. Jedemfalls werde die Privatindustrie durch Selbstunterstützung veranlaßt werden, sich dem Bau von lenkbaren Luftschiffen zu widmen. Das lenkbare Luftschiff wird demnächst Fahrten nach Rom, Spezia und Genua unternemen.

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

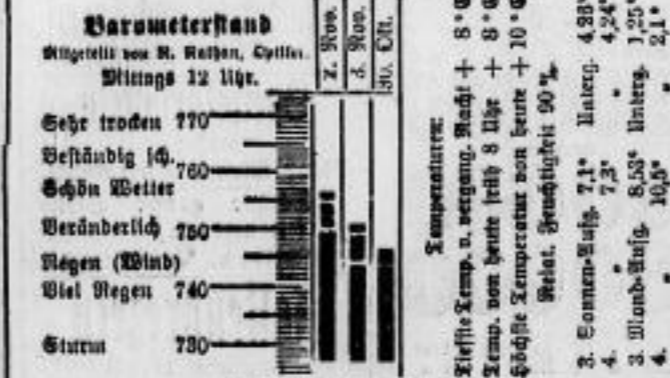
4% Deutsche Reichsbank	102.20	Dortmunder Union abg.	87.50
8 1/2% do.	98.10	Westfälischer Bergw.	210.50
4% Preuss. Konsols	102.20	Glauziger Acker	158.—
3 1/2% do.	98.10	Hamburg Amerika Paket	180.92
Disconto Commandit	198.70	Harpenner (1200, 1000)	201.25
Deutscher Bank	247.90	Hartmann	169.20
Trödelner Bank	158.40	Laurahütte	193.—
Leipa. Credit	172.30	Nordb. Lloyd	101.—
Sächsische Bank	183.90	Wilmig	213.50
Reichsbank	149.50	Schudert	138.75
Canada Pacific Shares	158.10	Siemens & Halske	236.80
Baltimore u. Ohio Shares	117.70	Oester. Noten (100 fl.)	84.95
Ullg. Electr. Wks.	250.60	Russl. Noten (100 R.)	216.85
Bochumer Gußstahl	247.75	Kurz London	—
Chemnitzer Werkzeugm.	92.10	Kurz Paris	—
Wag. Dürenburger	109.25		

Private-Discount 4% — Tendenz: still.

Wasserstände.

Strom	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
2	10	15	24	83	4	55	32	173	117
3	8	18	30	87	22	53	32	173	—

Wetterwarte.



Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 4. November:
Schwache westliche bis nordwestliche Winde, trübe, kühl, zeitweise Regen.

Dresdner Börsenbericht nicht eingegangen.

1. angenehmes Arbeiten,
2. gründliche Reinigung und
3. Erzielung einer tadellosen
reinen Wäsche



Überall erhältlich!
1/2 Pfd. Paket 18 Pfg.

Diese drei Vorzüge haben schon vor Jahrzehnten
Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
bei Hausfrauen und Wäscherinnen beliebt gemacht.
Garantiert frei von Chlor und anderen scharfen Substanzen.

Chocolade

Bitte Schaufenster zu beachten.

garantiert rein
verkauft in, solange Vorrat reicht, in Blöcken
von 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund.

à Pfund 70 Pfg.

Paul Starke,
Hamburger Kaffee-Rösterei am Albertplatz.



Die Schlüsselpflicht

der Hausfrau findet ihre schönste Betsüßigung im praktischen Wirtschaften.
Wer sparen und doch nichts entbehren will, brauche
Palmato Pflanzenbutter - Margarine,
bester Ersatz für Naturbutter
und zum Kochen, Braten u. Backen
das beliebteste Kokospfaisett = **Manna**
In allen besseren Geschäften erhältlich!

Brief- u. Schulbücher
Fabrikate, an Fabrikpreisen
bei
Ernst Wittig.



Richard Nathan
Optiker
Riesa - Hauptstr. 57
empfiehlt allen Brillen-
bedürftigen sein auf das
modernste eingerichtetes
Optisches Institut.
Hermetische Westen
für Herren von 1,50 bis 7 M.
Paul Sackaufe, Riesa,
Bettinerstraße 27.

Obstbäume,
alle Sorten Strichwildlinge,
nur prima Ware, empfiehlt,
besgl. werden alle Bäume
erbeten gut und sachgemäß
aufgeführt.
G. Mahner,
Westlich bei Gerbauert.

Wichtig! Tafel u. Küche
Bonella
Feinste Pflanzen-
Margarine, bester
Ersatz für Naturbutter.
Wahschaffe, Müller & Co.
m. b. H. Clee.

„Bange Jahre litt ich an
einem hartnäckigen
Hautauschlag.

Biel, sehr viel habe ich
erfolglos versucht. Ich probierte
Zuders Patent-Weißseife.
Wichtig! Besetzte
es sich von Tag zu Tag.
Nahm nur zum Waschen
Zuders Patent-Weißseife
zu Hilfe. Die Seife u. hatte
großartigen Erfolg. Dr. Schilde in D.
à St. 50 Pf. (15% ig) u.
1,50 M. (35% ig, Röhre
form). Dagegenüber. Zuders
Crema 75 Pf. u. 2 M., ferner
Zuders-Weißseife (mit) 50 Pf.
u. 1,50 M. Bei H. G.
Gennide, Fr. Dittner,
Dec. Förster.

Ziehung 18., 19. und
20. Novembr.
Wohlfahrts-Lotterie
zu Gunsten d. Pensionsanstalt
d. Central-Verbandes Deutscher
Tankwägen- und Tankstellen-
Verbands (R. V.)
1172 Gewinne, Gesamtzw. Mark
200000
Hauptgewinn:
60000
30000
nebst 1000
Lose à 1 Mark 10 M.
(Forte und Liste 15 Pf. extra.)
Es haben sich
Alexander Hessel
Dresden-A., Waisenhaus 1
Rote König-Johnstraße.

Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
briketts,
Steinkohlen-
briketts,
div. Brennholz,
nebst
schiffrechtliches Bündelholz
in allen Preislagen empfiehlt
billigst
G. J. Förster.

Regendecken
mit und ohne Futter,
Pferdedecken
Schlafdecken
empfiehlt billigst

A. Kuntsch,
Hauptstr. 80.
Wo
kauft man die vorzüglichsten
Altenburger Spielkarten?
Bei
Otto Jensen, Bettinerstr.
Spielkarten
per Dbd. 7,50 M.
Doppelpackspielkarten
per Dbd. 18 M.

Sellerie
betim Rücken der Quartiere
à Schod 1 bis 1,50 M.
Fiedlers Gärtnerei,
vis-à-vis vom Friedhof.
Für
Empf.
u. Probe
Umsonst
60 Blatt! Brat! Bismarck.
u. Hollm. w. Sie ca. 55-60
P. B. Soll Betteljahr. größte
La M zu 2,65 bestellen. G.
Degener, Ewinenstraße 90d.
100 Rollen 3 M. 80 Blatt 2 M.

verschiedene Sorten
Winteräpfel
verkauft
Oskar Wesse, Obermühle.
Winteräpfel und Birnen
zu verkaufen. Reichwerth. 34.
Speisefartoffeln
verkauft
Oskar Wesse, Obermühle.
Schöne große Birnen
quitten verkauft
Schilbach, Panfikerstr.

Zaizenbrezeln
empfiehlt täglich
Bäckermstr. 23. Kohberg.
Schellfisch, Cablian, Seelachs
frisch eingetroffen
Rich. Mitzschke,
Niederlagstr. 6.

Pechpflaster
Marke Globus
empf. als sicher wirkendes
Mittel bei Rheumatismus,
Gicht, Rückenbeschwerden,
Gelenks- und Weichteils-
Reizen.
Dr. J. G. Gennide.
Eine große, gut erhaltene
Kinderbettstelle mit Matratze
preiswert zu verkaufen. Wo?
sagt die Expedition d. Bl.

Corsetten,
mit und ohne Gummi,
lange, mittlere und lange Formen, Reforms
Corsetten, Kinder- und Damen-Beidchen,
Tricot-Beidchen, gekrümmte Beidchen etc. etc.,
weiß und grau, führe ich in jeder
Preislage billigst.
Meine Direktoire-Corsetten
Fabrikat der Fa. Rosenthal, Fleischer
& Cie, bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Es sind dies, da kürzlich erst eingeführt, die
neuesten, teilweise patentierten
Façons, lang heruntergehend, nicht anders
quem und eine tadellose Figur schaffend.
Preise billigst.
Façons im Fenster ausgestellt.
Emil Förster,
Fa. Max Barthel Nachf.

Unbegreiflich
gleich Zucker erscheint dem Flavouren da
gibt Rezepten, welche sie mit dem
Dietrich-Verfahren
Cocosa
und
Cocosin
aus Brot, Backen und Kochen erzielen.
Cocosa Pflanzenbutter-Margarine, gleicht
feinster Naturbutter im
Aussehen und Geschmack,
ist wie diese für Tafel und
Küche verwendbar, aber
wesentlich billiger. Be-
standteile: Das Frucht-
mark der Cocosnus (Coco-
sin) Milch und Eigelb.
Überall erhältlich!
Alleinige Produzenten: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.,
Goch (Rhd.).
Cocosa ist eine reine
Cocosnusbutter, ohne jeg-
liche Zutat und wird in
Tafeln verkauft, unüber-
troffen zum Braten, Bak-
ken, Kochen, daher bestes
Ersatzmittel für Butter
und Schmalz. - Besondere
Vorzüge: Große Aus-
giebigkeit, billiger Preis.

Bioglobulin
D. R. P. Nr. 174 770,
weinarziges, blutbildendes
Getränk von vorzüglicher
Wohlgeschmack, für Bluts-
arme, Nervöse etc., ca.
1/2 Literflasche 2,50 Mark.
Zu haben in den Apotheken
und Drogeriehandlungen.

Zum Totensonntage
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Kränzen
in allen Preislagen prompt
und billigst
Martha verw. Wildner,
Gianbin.
Wefers Restaurant.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Theater in Riesa.
Sonntag, den 7. November im Schützenhaus.
Nachmittag 4 Uhr:
Schneewittchen und die 7 Zwerge.
Abends 8 Uhr:

Die Wildblat vom Hollargrund.
Volksstück mit Gesang nach Art der Schillerzeit.
- Auftreten des ganzen Personals, 20 Personen. -
Musikbegleitung Frau Janson. Pomole Darstellung.
Ergebniß Einladung. J. Jahn, Direktor.
Sonntag Mittwoch im Hotel Hofpferd:
Der Trompeter von Säckingen
(Benefiz). Freitag im Hotel zum Stern:
Fräulein Wama (Benefiz-Rovini).

Restaurant zum Schlachthof.
Morgen, den 4. Nov. halten wir unseren diesjährigen
Karpfenschmaus
ab, wogu wir hiermit nochmals höflichst einladen.
Herrn. Vötker und Frau.

Vereinsnachrichten.
Königl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und
Train“, Riesa. Morgen Donnerstag, den 4. Novbr.
abends 8 Uhr Versammlung im Hotel Kronprinz.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Königl. Sächs. Militärverein I, Riesa und Umgegend.
Freitag, den 5. November, abends 8 Uhr im Hotel
Kronprinz Monatsversammlung.

Gewerbeverein.
Donnerstag, den 4. Nov. d. J., abends
8 Uhr im Hotel Bettiner Hof
großer Lichtbildervortrag
von Herrn Eisenbahnassistent Martin Küttich aus
Dresden über: „Constanza am Schwarzen Meer und
seine Eigenerniederlassung“.
Zu diesem interessanten Vortrag werden die geehrten
Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen und um
zahlreichen Besuch gebeten. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Schades Restaurant.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Dampfbad
Restaurant,
Gesellschaftszimmer.
Besuchen. Gut. Mittagst-
lich. Elektrisches Pianino.

Anfänger-
kursus für
Esperanto.
Unterrichtshonorar 3 M.
Wiederholung des Kurses
für Mitglieder der Esperanto-
gruppe kostenlos. Anmeldung
bis spätestens Freitag unter
„Esp.“ in die Exped. d.
Bl. erbeten.

Zurückgeführt vom Grabe
unseres geliebten Kindes
Max
fählen wir uns veranlaßt,
allen lieben Verwandten und
Bekanntem für den reichen
Blumenschmuck und erwiehene
Teilnahme herzlich zu danken.
Riesa, den 2. Nov. 1909.
Die trauernde Familie
Max Müller.
Für die überaus zahl-
reichen, wohlthuenden Beweise
herzlicher Liebe, ehrender Teil-
nahme u. die reichen Blumen-
spenden beim Heimgange un-
seres lieben unergelichen
Enkelchens, Herrn
Friedrich Karl Gute
sprechen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank aus. Die
aber, lieber Vater, rufen wir
ein herzliches „Gute Nacht“
und „Ruhe in Frieden“ in
Deine stille Gruft nach.
Riesa, den 2. Nov. 1909.
Die tieftrauernden
Eltern: **W. Müller.**
Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Nr. 2
Landt
8.
Dresden 1.
Rai
Dresden 2.
Dreit
Dresden 3.
Kub
Dresden 6.
Roc
Planen. G
Gür
17]
Sicher
rung möglic
halten ober
Tann eine U
Es ist
Atmens net
Da he
Stellung un
Schwermet
welch ein
Nach den b
man am G
Sie jetzt er
auch wieder
zu Liebe u
Nur müßer
Sie h
schänkt sei
Aber
Boden eine
selbständiger
Wester
hört. W
Stellung au
pflichten au
Der S
ist freilich
Frauenimm
Junge durc
Der ju
weiß es be
mittellos.
fallen, jeh
schädigen u
Zurückhalt
gesunden B
Spränge
Wichtigst
Westerot lo

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Kostenlosdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 256.

Mittwoch, 3. November 1909, abends.

62. Jahrg.

Vorläufige Landtags-Stichwahlresultate. 8. städtischer Wahlkreis.

Ort	Stimmen (natl.)	Wähler (natl.)	Bei der Stichwahl erhalten Gesamt:			
			Stimmen (natl.)	Wähler (natl.)	Stimmen (sonst.)	Wähler (sonst.)
Niesau 1. Wahlbez. (Stern)	302	401	106	106	153	306
2. Wahlbez. (Platzhaus)	485	385	188	156	199	325
3. „ (Bettliner Hof)	754	313	296	281	228	254
4. „ (Kaiserhof)	813	265	302	350	379	216
Zusammen			2558	1344	894	859
Niesau	685	302	338	269	107	241
Rußheim	370	177	157	196	27	163
Schnepf	1845	1070	753	478	1002	835
Strehla	385	300	234	128	32	283
Burgen	8173	2008	1281	1964	268	1700
Summa	8817	5201	3702	3918	2295	4443

Gewählt: S. D. a.

Anderer Wahlkreise.

Großstädtliche Wahlkreise.

- Dresden 1. Gewählt Kaiser (natl.) Kaiser 11153, Krüger (Soz.) 6375 St.
- Dresden 2. Gewählt Heitner (natl.) Heitner 17625, Braune (Soz.) 7620 St.
- Dresden 3. Gewählt Anders (natl.) Anders 12906, Starke (Soz.) 6131 St.
- Dresden 6. Gewählt Koch (natl.) Koch 12567, Kühn (Soz.) 7224 St.
- Pflaun. Gewählt Günther (natl.) Günther 16924, Wreslawer (Soz.) 7524 St.

Städtische Wahlkreise.

- 1. Zittau ufm. Gewählt Schwager (natl.) Schwager 8392, Flug (natl.) 6124 St.
- 2. Banzen ufm. Gewählt Hartmann (natl.) Hartmann 8246, Reiche (Mittelst.) 8305 St.
- 3. Döblich ufm. Gewählt Knobloch (natl.) Knobloch 6993, Braune (Soz.) 4081 St.
- 4. Pirna ufm. Gewählt Spiek (natl.) Spiek 7471, Schirmer (Soz.) 4564 St.
- 7. Reichen ufm. Gewählt Hoffmann (natl.) Hoffmann 9040, Schmidt (Soz.) 7235 St.
- 10. Frankenberg ufm. Gewählt Schiedler (natl.) Schiedler 6247, Fischer (Soz.) 5517 St.
- 11. Colditz ufm. Gewählt Weisberg (natl.) Weisberg 6118, Wittich (Soz.) 5138 St.
- 15. Callenberg ufm. Gewählt Witte (Soz.) Witte 6239, Reint (natl.) 5892 St.
- 18. Augustsburg ufm. Gewählt Seyfert (natl.) Seyfert 5800, Deber (Soz.) 5411 St.
- 19. Annaberg ufm. Gewählt Koch (natl.) Koch 7865, Jungnickel (Soz.) 3141 St.
- 22. Elberberg ufm. Gewählt Merkel (natl.) Merkel 7138, Köhler (Soz.) 5331 St.
- 23. Adorf ufm. Gewählt Bleher (natl.) Bleher 9153, Baumann (Soz.) 7364 St.

Ländliche Wahlkreise.

- 1. Zittau. Gewählt Hüsig (Soz.) Hüsig 5450, Held (natl.) 3692 St.
- 2. Böbus-Zittau. Gewählt Riem (Soz.) Riem 7532, Müller (natl.) 6921 St.
- 3. Böbus-Zittau. Gewählt Donath (natl.) Donath 5357, Schnetler (Soz.) 4333 St.
- 4. Böbus. Gewählt Kühnel (natl.) Kühnel 4497, Böhmert (Soz.) 2886 St.
- 7. Banzen-Ramen. Gewählt Reusch (natl.) Reusch 7784, Günther (Soz.) 6222 St.
- 8. Banzen-Ramen. Gewählt Rodel (natl.) Rodel 5890, Brühl (S. D. Z.) 5406 St.

- 18. Reichen. Gewählt Schreiber (Mittelst.) Schreiber 9177, Scherfig (Soz.) 5373 St.
- 24. Dresden-Riesnitz. Gewählt Kunze (natl.) Kunze 12897, Fischer (Soz.) 6017 St.
- 29. Rochitz. Gewählt Schönefeld (S. D. Z.) Schönefeld 8391, Barthel (Soz.) 6745 St.
- 32. Jish. Gewählt Claus (natl.) Claus 8660, Thate (Soz.) 5339 St.
- 33. Marienberg-Jish. Gewählt Heymann (natl.) Heymann 5437, Rietsch (Soz.) 5322 St.
- 34. Marienberg-Annaberg. Gewählt Dietel (natl.) Dietel 5542, Müller (Soz.) 5174 St.
- 35. Annaberg-Schwargenberg. Gewählt Brodau (natl.) Brodau 5979, Schreiber (Soz.) 5807 St.
- 36. Chemnitz-Stollberg. Gewählt Krause (Soz.) Krause 7764, Jactus (natl.) 7136 St.
- 39. Jwidaus-Glauchau. Die Wahl Wunderlich gestrichelt.
- 45. Reichen. Gewählt Schanz (natl.) Schanz 5334, Graupe (Soz.) 4999 St.
- 47. Zwickau, Schönbach ufm. Gewählt Richter (Soz.) Richter 4984, Ebert (natl.) 4662 St.
- 48. Reichenbach-Engersdorf. Gewählt Singer (natl.) Singer 4560, Rödel (Soz.) 4023 St.

Bei den gestrigen Stichwahlen wurden gewählt: 10 Konservative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittelstand, 13 Nationalliberale, 6 Freisinnige und 5 Sozialdemokraten.

Es sind demnach bisher 80 Abgeordnete gewählt, und zwar: 24 Konservative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittelstand, 23 Nationalliberale, 9 Freisinnige und 22 Sozialdemokraten. An den letzten 11 Stichwahlen, welche heute und morgen stattfinden, sind beteiligt: 5 Konservative, 1 Bund der Landwirte, 6 Nationalliberale und 10 Sozialdemokraten.

Vom 4. bis 18. November!

Wenn Sie heute damit beginnen, täglich Rathreiners Malzkaffee zu trinken, dann haben Sie in 14 Tagen seinen wundervollen aromatischen Wohlgeschmack so lieb gewonnen und sich so daran gewöhnt, daß Sie gar nichts anderes mehr trinken mögen. Je länger Sie Rathreiners Malzkaffee trinken, desto besser schmeckt er Ihnen. Sie werden aber auch schon deshalb Rathreiners Malzkaffee anderen Getränken vorziehen, weil er dauernd gut bekommt und erstaunlich billig ist. —



Zweifach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh,
etc.

Bandwurmmittel „Solitaenia“
Bekanntmachung. Das unerlaubte Laufen rufen in der Flur nichtig wird hiermit verboten. Die Besitzer.

Haut-Bleichcreme Tube 1 Mk.

Hauptdepot: Stadtpothke Riesa.

Dornenwege.

17) Roman von E. Dressel.
„Sicher, der Junge muß dieser rauhen gewordenen Witterung möglichst schnell aus dem Wege. Noch ein paar Winter Italien oder Mexiko und er mag sich durchmaulern. Ihnen kann eine Luftveränderung auch nicht schaden, Westerot.“
„Es ist wahrhaftig gleich, wo ich mir die Mühe des Atmens nehme. Ein dases Geschäft überall.“
„Da hört sich aber alles auf. So spricht ein Mann Ihrer Stellung und Verhältnisse? Denn der Trauer entspringt Ihre Schwermut doch wahrlich nicht. Mir ist's ja kein Geheimnis, wie ein Kreuz Ihnen da rechtzeitig abgenommen wurde. Nach den bitteren Ehejahren mit der kranken Frau, von der man am Ende auch keine Engelsnatur verlangen konnte, sollen Sie jetzt erst so recht anfangen zu leben. Und Sie werden auch wieder heiraten. Ihrer Stellung und dem armen Jungen zu Liebe und natürlich nicht zuletzt um Ihrer selbst willen. Nur müssen Sie jetzt vorsichtiger wählen.“
„Sie haben gut reden. Meine Wahl würde genau so beschränkt sein wie ehehem.“
„Aber Sie sind doch, wie Sie basteien auf dem goldenen Boden eines schönen Vermögens mit dem Hintergrunde völlig selbständiger Amtsbezüge, ein Freier par excellence.“
„Westerot schüttelte den Kopf. „Dem Jungen geht's. Meine Einkünfte sind nur mäßige, während die Stellung mir, wie Sie wissen, nicht kleine Repräsentationspflichten auferlegt.“
„Der Sanitätsrat pfliff durch die Zähne. „O, Weibertüde. Ist freilich nicht weiter bestrebend bei dem hysterischen kleinen Frauengemüth.ardon, Westerot, ging mir wieder mal die Junge durch.“
„Der jubte die Achseln. „Sie reden die Wahrheit, keiner weiß es besser als ich. Nun, und von Hause aus bin ich mittellos. Es würde mir zudem, offen gestanden, auch schwer fallen, jetzt Einschränkungen zu machen, die mein Ansehen schädigen und die Welt mit verargen würden. Mit bescheidener Zurückhaltung hat ihr noch niemand imponiert, und in meinem speziellen Fall kann ich, wie gesagt, ein gewisses würdevolles Bewußtsein auch nur für angemessen halten. Der magere Blickwinkel aber nach den Jahren des Ueberflusses — Westerot lachte grimmig. „Liebe also wieder nur die Wahl

unter den Goldfischen des Marktes, und vor denen graut mir's fast, Doktor. Denn leider, schaltete er melancholisch ein, „sind zumest die armen Mädchen die reizenden und liebenswürdigsten — ich hab's erfahren.“
„Na, na,“ drohte scherzend der andere. „Alles verrent kann man freilich nicht immer haben, aber schließlich gibt's doch auch recht nette reiche Mädchen. Schauen Sie sich da unten mal um. Bringen Sie eine italienische Prinzessin heim oder auch eine stark vergoldete Amerikanerin. Diese Art wimmelt da unten nur so herum und solch ein verteuert flackernder Kerl hat wohl so leicht keinen Rord zu besichtigen. Scherz bei Seite, Westerot, Sie sollten wirklich machen, mal herauszukommen, der jahrelange Karger ist Ihnen auf die Leber gefallen.“
„Nicht's selber die schauerhaften Reminiscenzen gründlich los werden. Kann ja versuchen, ob sich die Galle noch aus dem Blute vertreiben läßt. Ich hoffe es, eine Hypochondriestatur bin ich auch eigentlich nicht. Ubrigens, lieber Rat, schenken Sie mir doch einen Wein ein über meinen Jungen. Sie haben mir bisher immer ein Gemisch von Weinbauern und verbackten Warnungen vorgelegt, aus dem ich nicht recht klug werden konnte. Also — ist Oberhard ausgesprochen schwindlichtig?“
„Wenigstens ist seine Mutter der heimtückischen Krankheit erliegen.“ lautete die vorsichtige Antwort.
„Sie war aber gesund, als ich sie heiratete.“
„Das fragt sich. Vielleicht wurde Ihnen das schleimende Leben verheimlicht. Ich meine von den Angehörigen, sie selber mag ja nicht den rechten Namen dafür gewählt haben, obgleich sie sich schwerlich jemals recht lebendstättig gefühlt hat und sicher viel medizierte. So wird aus falscher Rücksicht für den einzelnen nur zu oft gegen das Gemeinwohl gesündigt. Ich sah von vornherein, wie es mit Ihrer überjarten Frau stand, armer Westerot.“
„Der nickte trübe. „Nur ich war blind, in diesem Falle wie in manchem anderen. Und so meine Sie, daß auch das Kind den tödlichen Keim in sich trage?“ fügte er in süßlicher Hoffnungslust hinzu.
„Da Sie Wahrheit wollen, Westerot, — ich kann es nicht ganz in Abrede stellen. Von Geburt an sehr schwächlich, ist er zu Bronchialkatarrhen und wiederholten Augenentzündungen geneigt gewesen und ein Lungenflügel ist leider affiziert. Indes bieten die neuesten Erweichungen unserer Wissenschaft so

vorzügliche Heilmittel, daß man nicht mehr an einer Bekämpfung der Schwindsucht zu zweifeln braucht, vorausgesetzt, daß sie in ihren Anfangsstadien energig behandelt wird. In diesem speziellen Fall kann ja nun glücklicherweise eine zeitige, durchgreifende Kur vorgenommen werden. Lassen Sie, wie gesagt, den Kleinen noch einige Jahre im Süden durchwintern, stellen Sie ihn unaußgesetzt unter ärztliche Ueberwachung, in sorgfältige Pflege, und der böse Feind wäre möglicherweise zu vertreiben. Mit der wachsenden Gesundheit mag auch der Intellekt erstarben, so daß Sie, wenn auch vielleicht keinen hervorragenden begabten, so doch einen normal veranlagten Sohn dormalerweise haben dürften. Allerdings, eine Gewähr übernehme ich nicht. Wir sind keine Wunderkinder, aber wir wissen, daß in Fällen, wo unsere Kunst scheinbar versagt, uns die Natur mitunter überraschend zu Hilfe kommt. Darum, versuchen Sie alles und bringen Sie ihn ungefäumt an die Riviera.“
„Liebste Marion, Sie träumen wieder, und das ist nicht gut. Man muß blutjung oder sehr alt sein, um das ohne Schaden erlauben zu dürfen.“
„Die junge Frau, welche auf der Loggia ihrer Riviera-pension auf einem Langstuhl ruhend, in den Blütenzauber des italienischen Frühlings hinausträumte, wandte die sinnenden blauen Augen der älteren Freundin und gegenwärtigen Lebensgefährtin zu: „Und Sie philosophieren wieder. Wo soll's denn hinaus? Fahren Sie nur fort, mir den Text zu lesen.“
„Mit Vergnügen, denn Sie sind ein dankbares Publikum.“
„Weil ich eine ehrliche Beraterin an Ihnen habe. Bitte, erklären Sie zunächst Ihren Widerspruch? Luise Pagen, die Gesellschaftlerin der seit einigen Monaten verwitweten Geheimrätin Dreitenborn, der sie indes schon seit Jahren nahe befreundet gewesen, zog einen zierlichen Bambussessel heran, in dem sie sich behaglich niederließ und begann:
„Ich meine also, im ersten Stadium gehört das Traumpferken gewissermaßen zum Wetier der Jugend, der es auf ein paar plaudende Schaumblasen mehr oder weniger gar nicht ankommt, denn sie hat Atem genug, immer neue zu treiben und großen Spaß an einer Spicerei, die ihr nicht viel kostet. Im Alter aber schadet das Traumpferken wieder nicht, weil man es da weniger um gegenwärtige oder gar in die Zukunft greifende Wünsche weht, als Bilder der Vergangenheit mit

Staatsbürgerlicher Unterricht in höheren Schulen.

Als das „Kölnener Journal“ von zuständiger Seite berichtet, hat die Frage der Einführung und Durchführung des staatsbürgerlichen Unterrichts neuerdings den Gegenstand eingehender Erwägung der schließlichen Unterrichtsverwaltung gebildet. Die in dieser Beziehung schon erlassenen allgemeinen Anordnungen des Kultusministeriums behandeln die Frage sowohl hinsichtlich der Gymnasien, Realgymnasien und der übrigen höheren Unterrichtsanstalten wie hinsichtlich der Fortbildungsschulen. Was diesen Verordnungen dürfte auch für weitere Kreise folgendes von Interesse sein:

1. Schon jetzt sind an manchen höheren Schulen des Landes die Geschichtslehrer den oberen Klassen bemüht, ihre Schüler in das Verständnis des öffentlichen Lebens der Gegenwart, insbesondere im Deutschen Reich und in der schließlichen Heimat, einzuführen. Mehr und mehr aber gelangt sich bei der reicheren Entwicklung unseres Staateswesen das unabwendbare Bedürfnis, die Schüler aller höheren Lehranstalten planmäßig und gründlicher, als es bisher geschehen, über die staatlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen unseres Landes und des Reiches zu unterrichten. Wie dieses Bedürfnis auch in den Kreisen der Lehrer selbst anerkannt wird, hat das Ministerium mit Beschleunigung aus dem Umstand ersehen, daß zwei große Lehrervereinigungen des Landes diese Frage in ihren letzten Jahresversammlungen behandelt haben.

Bei der staatsbürgerlichen Erziehung in den höheren Unterrichtsanstalten wird es sich weniger darum handeln, den Schülern eine Summe abstrahierbaren Wissens über die staatlichen Einrichtungen mitzuteilen, obwohl auch dies nicht fehlen darf, als vielmehr darum, in ihnen Verständnis und Empfänglichkeit für das staatliche und wirtschaftliche Leben der Gegenwart zu wecken und sie für die Zukunft fähig zu machen, die Erscheinungen des öffentlichen Lebens zu beobachten und zu würdigen.

Die Einführung eines besonderen Unterrichts in Staats- und Bürgerkunde wird zurzeit nicht beabsichtigt; zunächst mag der Versuch gemacht werden, die Aufgabe im Rahmen der bestehenden Lehrpläne zu lösen, wie es teilweise schon jetzt der Fall ist. In erster Linie wird der Geschichtsunterricht namentlich der oberen Klassen, der ja gegenwärtig überall bis zur Gegenwart fortgeführt wird, bei Verknüpfung der Kriegsgeschichte für eine zusammenhängende Behandlung der Staats- und Bürgerkunde Raum lassen; aber auch Heimat- und Erdkunde kann bei staatsbürgerlicher Erziehung selbst der jüngeren Schüler insoweit dienen, als der Lehrstoff in ihrem Anschauungskreis liegt. Nicht minder wird der deutsche und fremdsprachliche Unterricht mannigfache Gelegenheit bieten, die reiferen Schüler mit staatswissenschaftlichen Gedankengängen vertraut zu machen und durch Vergleichung fremdländischer Einrichtungen die heimischen verstehen und schätzen zu lernen.

Voraussetzung ist, daß die Lehrer sich selbst eine gründliche Kenntnis des in Frage stehenden Lehrstoffes aneignen. Das Ministerium wird darum unter anderen Maßnahmen auch in Erwägung ziehen, inwieweit den Vätern der Lehrerschaft, in dieser Richtung gefördert zu werden, wenigstens in größeren Städten gegebenenfalls durch Vorträge von berufener Seite entgegengekommen werden kann.

Weiter geeignete Lehrmittel werden in den Ministerialverordnungen einig. Hinweise gegeben; im übrigen bemerkt das Ministerium, daß es weiteren Veröffentlichungen auf diesem Gebiete mit Interesse entgegenzusehen werde, aber schon jetzt erwarte, daß sich die Lehrerkollegien der höheren Schulen in ihren Konferenzen mit der angeregten Frage beschäftigen und darum bemüht sind, daß im nächsten Schuljahre an die ebenso wünschenswerten wie dankbare Aufgabe der staatsbürgerlichen Erziehung heranzutreten werden kann.

„Lied die die erste Gegenüber steht. Mit so vielen Augen und dazu in diesem postcoenen Märchenwinkel scheint's mir nicht ganz ungefährlich. Das heißt, eigentlich bin ich etwas unvorsichtig, denn im Grunde haben Sie noch volles Anrecht auf jugendliche Torheiten. Trotzdem, Sie sollten nicht mit solchen verkommenen, schlüchternen Augen in dies lachende Dämmerblau fixieren. Bleiben Sie auf dieser schönen Erde mit Ihren Gedanken.“

„Lassen Sie es gut sein, Luise, ich spinne keine Zukunftsträume, hing vielmehr lieben Erinnerungen nach, die ja nun freilich die Sehnsucht nach verlorenem Glück schmerzlich erwecken. Vielleicht hätte ich nicht herüber gehen sollen, wo ich ganz besonders schwer meinen großen Verlust empfinde, denn jeden Winter verbrachten wir eine schöne, herrliche Zeit in San Remo, und überall werde ich hier an meines Mannes unerschöpfliche Güte und Fürsorge gemahnt.“

„Sie lebten in vollkommener Harmonie mit dem soviel älteren Mann. Wenn ein tieferer Blick in diese friedvolle Ehe vergnügt war, mußte sie für ein seltenes Glück halten.“

„Ja“, rief Marion in aufwallender Dankbarkeit, „das war sie. Ich möchte die zehn Jahre ihres Bestehens nicht in meinem Leben wissen. Wahrhaft ideale Beziehungen verbanden uns ebenso zart als innig. Breitenborn war mir der treueste Freund und dazu ein unvergleichlicher Lehrer in der schweren Kunst des Lebens. Er hatte eine merkwürdige Gabe, das Schwache und Kleinliche auszumerken und ein gesundes Selbstvertrauen zu wecken. Dabei wirkte er ganzlich ohne jede Bedanterei, lediglich durch das Beispiel — die Hauptfache freilich.“

„Und keiner von denen, die den Horizont der Frau gerade nur bis an die Türe ihres Hauses ziehen“, warf Luise ein.

„Gewiß nicht. Er gönnte ihr ungehemmte Entwicklung bis an die Grenze der Möglichkeit. Mein Mann war Jahre hindurch Staatsbeamter gewesen, aber nicht im mindesten vom sogenannten Bürokratismus eingeengt. Vielmehr lag in der Hochbegabung seines Wissens eine Schwungkraft, die ich Universalität nennen möchte und mir sehr imponierte. Aber Sie wissen das alles selbst, Sie haben ihn ja so gut gekannt.“

„Gewiß, und so vermochte er auch einen jungen lebhafte Mädchengeist so intensiv zu beschäftigen, daß daneben eine Gefahr für das unbeeinträchtigte Herz kaum in Betracht kam.“

Vortsetzung folgt.

2. In der Fortbildungsschule sollte schon nach der Generalversammlung vom 17. Dezember 1907 möglichst allseitig im Anschluß an die Berufs- und Heimatkunde auch Unterricht in der Staatsbürgerkunde eingerichtet werden, wie denn auch bereits der Lehrplan für die Fortbildungsschulen vom 18. Oktober 1881 eine Behandlung der Grundsätze der Verfassung und der politischen Einrichtungen vorschreibt. Im Hinblick auf die große Bedeutung, die diesem Gegenstande in der Gegenwart beigelegt werden muß, nimmt das Ministerium Veranlassung, zur weiteren Ausführung der angezogenen Bestimmungen auf folgende hinzuweisen:

Der Unterricht der Bürgerkunde in der Fortbildungsschule wird im allgemeinen darauf abzielen müssen, den Schülern eine Reihe von sicheren, auch für das bürgerliche Leben brauchbaren Kenntnissen von den staatlichen Einrichtungen, insbesondere von der Verfassung und den Behörden, sowie von den Rechten und Pflichten der Staatsuntertanen zu vermitteln. Dabei ist der ganze Unterricht in der Bürgerkunde in den Dienst der staatsbürgerlichen Erziehung zu stellen. In den Schülern ist nach Maßgabe ihres Alters Verständnis für das staatliche Leben zu wecken, sie sind in der Überzeugung zu befestigen, daß das Wohlergehen der einzelnen Staatsbürger vom Wohlergehen eines geordneten Staatswesens abhängig ist, und daß das Wohl des Vaterlandes wiederum auf der Tüchtigkeit und dem opferbereiten Gemeinsinn seiner Bürger beruht.

In der Fortbildungsschule kann im Hinblick auf die verfügbare Zeit die Bürgerkunde nicht als besonderes Fach austreten, sondern nur im Zusammenhang des ganzen Unterrichts, insbesondere des Sachunterrichts, erteilt werden.

In den Fortbildungsschulen mit der gesetzlichen Mindeststundenzahl wird sich daher der Unterricht in der Bürgerkunde auf das Notwendigste beschränken müssen. Die erforderliche Zeit kann durch entsprechende Wiederholung des Stundenlernes gewonnen werden.

In den erweiterten Fortbildungsschulen dagegen ist die Bürgerkunde eingehender zu behandeln; aber auch hier ist an dem anschaulich entwickelnden Lehrverfahren festzuhalten.

In jeder Fortbildungsschule sind bei Aufstellung des Lehrplans die aus der Bürgerkunde zu entnehmenden Stoffe in den übrigen Unterricht an geeigneten Stellen einzuordnen.

Die Bezirksschulinspektoren sind angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß von Ostern 1910 ab in allen Fortbildungsschulen des Landes, soweit dies nicht bereits geschehen ist, die hiernach erforderlichen Einrichtungen getroffen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Eine Denkschrift über die Frage der Getreideeinfuhrerhöhung wird, wie die „Inf.“ an unterrichteter Stelle erfährt, gegenwärtig im Reichsschatzamt ausgearbeitet. Die entsprechenden Arbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, daß mit der Einbringung der Denkschrift in der nächsten Session des Reichstages gerechnet werden kann. Da alle in Betracht kommenden Fragen, die mit den Einfuhrerhöhungen im Zusammenhang stehen, in der Schrift eine eingehende Erörterung erfahren, dürfte auch über die Stellungnahme der Regierung hierzu völlige Klärung gebracht werden. Im übrigen finden bei den zuständigen Ressorts über eine etwa vorzunehmende Einschränkung bei der Verwendung von Einfuhrerhöhungen zur Zollfreien Einfuhr von Getreide und anderen Waren Erwägungen statt, die zu einem Abschluß bisher nicht geführt haben.

Der Verbandstag der hessischen Verkehrsvereine, dem auch die Abgeordneten Heyl zu Herrnsheim, Molthan und Pennrich beizuwohnen, beschloß eine Resolution an die hessische Regierung zu richten, worin diese ersucht wird, sich der Einführung von Schiffsahrtsabgaben mit allen Mitteln zu widersetzen.

Prinz Heinrich hat sich seinerzeit mit folgendem Tagesbefehl von der Hochseeflotte verabschiedet: Unerschrockenheit, geliebte, stille nur auf den Einsatz gerichtete Arbeit, Verschwiegenheit, strenge Disziplin bei Wohlwollen der Vorgesetzten gegen die Untergebenen, treue Kameradschaft — diese Tugenden sollen in immer höherem Maße Offiziere und Besatzungen der Hochseeflotte auch künftig auszeichnen. Mit diesem Wunsch lege ich mein Kommando am heutigen Tage auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und des Königs nieder, ein Kommando, auf das ich stolz war, welches aufzugeben mir unendlich schwer wird und auf welches ich zurückblende dankerfüllten Herzens gegen alle meine bisherigen Untergebenen.“

Zu den vielen wirtschaftlichen Korporationen, die sich für die Wiedereinführung des Postankunftsstempels ausgesprochen haben, gestellt sich jetzt auch die Bochumer Handelskammer. Auf ihrer letzten Vollversammlung führte das Mitglied der Kammer Harter etwa folgendes aus: Die große Volkstümlichkeit der Reichspost habe in den letzten Jahren durch das Hervortreten fiskalischer Rücksichten und durch nicht genügende Berücksichtigung der Interessen von Handel und Verkehr nachgelassen. Auch die Abschaffung des Ankunftsstempels sei im wesentlichen eine fiskalische Maßregel. Angeblich würden durch das Wegfallen der Stempelung 200 Kräfte mit einer jährlichen Besoldung von 200 000 Mark erspart werden. Diese doch nur immerhin geringe Ersparnis könne aber nicht in Betracht kommen, wenn dadurch bedeutende Verkehrsinteressen verletzt würden. Aus allen Kreisen des Publikums sei lebhafter Widerspruch gegen die Abschaffung des Ankunftsstempels erhoben worden, auch von vielen Handelskammern und von der zuständigen Kommission des Deutschen Handeltages. Die Vereinigung der rheinisch-westfälischen Handelskammern haben allerdings am 12. April d. J. beschlossen, zunächst noch abzuwarten, ob sich aus der probeweise eingeführten Befestigung Rückschlüsse ergeben würden. Der

Postankunftsstempel habe eine gewisse dokumentarische Bedeutung. Die Feststellung, zu welcher Zeit ein Brief in die Hände des Empfängers gelangt sei, müsse, sei in vielen Fällen von entscheidender Bedeutung. Mit Hilfe des Ankunftsstempels hätte man früher mit einiger Sicherheit erfahren können, welche Postbehörde für eine Briefspedition in der Beförderung verantwortlich zu machen sei. Die Postverwaltung habe leider die Anträge auf Wiedereinführung des Ankunftsstempels ablehnend beantwortet und dabei hervorgerufen, daß für die Maßregel nicht der fiskalische Gesichtspunkt, sondern nur der Wunsch nach einer schnelleren Befestigung maßgebend gewesen sei. Demgegenüber sei zu bemerken, daß die Abstempelung des Postbriefs doch nur ganz unbedeutend aufhalten könne. Die an den Brief angehängte Beschriftung der Briefspedition ergab, daß die Maßzahl der Mitglieder für die Wiedereinführung des Ankunftsstempels für alle Briefspeditionen war. — Man scheint jetzt an maßgebender Stelle viel zu sehr darauf zu sein, als daß man alsbald den Bedürfnissen des Verkehrs entgegenkäme.

Dänemark.

Die tschechischen Landtags- und Reichsratsabgeordneten haben im Verein mit dem tschechischen Nationalrat in Prag eine Versammlung abgehalten, aus deren Mitte ein „Soubor“ mit der Bitte an den Kaiser abgefaßt wurde, die tschechische Sprachengesetze in den rein deutschen Kronländern nicht zu vollziehen, da dies die tschechische nationale Kampfe zwischen Deutschen und Tschechen bilden würde.

Belgien.

Der Zeitung „National“ zufolge dauern die englischen Truppenansammlungen an der Kongogrenze noch immer an. Die englischen Truppen haben vier Kilometer von der Grenze Feldlager bezogen. In unterrichteten Kreisen heißt es, daß die Zahl auf 2000. Die britische Regierung hat bisher Belgien's amtliche Anfragen über den Zweck der Truppenkonzentration in der Nähe der Kongokolonie noch nicht beantwortet.

England.

Der Kampf innerhalb der britischen Marine und gewisser politischer Kreise gegen die Admiralität oder, genauer gesagt, gegen Sir John Fisher, den Ersten Seelord, wird mit großer Heftigkeit und Bewissenlosigkeit in der Auswahl der Mittel fortgesetzt. So hat dieser Tage die „Imperial Maritime League“ ein Zirkular an verschiedene Zeitungen ausgesandt, das, wie der „Daily Chronicle“ mitteilt, die schamlosesten Angriffe gegen den Admiral enthält und diesen offenbar zur Einleitung einer Verleumdungsklage veranlassen sollte, die natürlich zu neuen Standhalten, wie sie in den Kriegsplan der Gegner Fishers passen, geführt hätte. Besonders wurde dem Ersten Seelord vorgeworfen, daß er nur ein halber Europäer sei und mitterlischerseits einer orientalischen Familie entstamme. „Angesichts unseres Bündnisses mit Japan und unseres Verhältnisses zu Indien“, sagt der „Chronicle“, „ist es unling und gefährlich, durch solche Gerüchte den Fall eines verdienten Mannes herbeiführen zu wollen, selbst wenn diese Angaben wahr wären. Sie sind aber grundfalsch. Sir John Fishers Abstammung ist so rein englisch wie die Lord Nelsons. Die pensionierten Admirale, die Mitglieder der „Imperial Maritime League“ sollten sofort aufgefordert werden, sich zu äußern, ob sie diesen häßlichen Angriff ihrer Organisation auf den Ersten Seelord gutheißen. Wenn die zur Disposition gestellten Admirale sich in der Tat mit dem Angriff identifizieren, so müßte das Land von der Last, solche Meuterer zu unterhalten, befreit werden.“ — Einen über die Maßnahmen heftigen Angriff gegen die Marinepolitik der gegenwärtigen Regierung veröffentlicht die Revue-Nummer der „National Review“ aus der Feder von Kavalis, der in der Tagespresse nachgedruckt wird. Kavalis erhebt Anklagen gegen das Marineministerium, die zwar wenig Neues enthalten, aber in ihrer Fassung eine schwere Beleidigung desselben darstellen. Auch Deutschland wird wieder verdächtigt, daß es außer den 18 Dreadnoughts, die bis 1913 fertig sein sollen, noch andere Schlachtschiffe heimlich bauen lasse.

Griechenland.

Nach amtlichen Feststellungen sind bei dem Kampf mit den Meuterern 4 Matrosen getötet, ein Offizier und 6 Mann verwundet worden. An der Verschwörung der jüngeren Marineoffiziere waren nur die Söhne der angesehensten Familien beteiligt. Die öffentliche Meinung beschuldigt den früheren Minister Rhallis der Urheberchaft der Verschwörung. Im ganzen sind 22 Personen an der Verschwörung beteiligt. Sie machen der Offenlichkeit gegenüber geltend, daß sie ursprünglich von dem Militärband und auch von der Regierung in ihren Forderungen unterstützt worden seien und daß die öffentliche Schwärzung eine aufreizende Wirkung ausgeübt habe.

Japan.

In London eingegangene Nachrichten aus Kobe bestätigen, daß die Japaner mit dem Ausbruch schwerer Unruhen auf Korea rechnen. General Ota, der die japanischen Truppen auf Korea kommandiert, hat deshalb seine Reise nach Tokio aufgegeben.

Persien.

Die Räuberzügen im Süden Persiens nehmen zu. Die Straße von Isfahan nach Schiras ist von mehreren hundert Räubern besetzt worden. Vor einigen Tagen gerieten Räuber die englischen Telegraphen in Deshti und Ardjan. Die Telegraphenverbindung mit Buschir war 24 Stunden unterbrochen.

Amerika.

Der Generalgouverneur von Kanada erweist sich als Feind gegen Deutschland. Nachdem zuerst Lord Bessford und nachher Lord Northcliffe, der Besitzer der „Times“ durch Schärung der Furcht vor Deutschland versucht hatten, für eine möglichst große kanadische Flotte Propaganda zu machen, hat als Dritter der Generalgouverneur von Kanada Carl Grey in den nordwestlichen Provinzen sich in denselben gewissenlosen Schreien be-

teilt. Nach teilung der Halle ist die auch von kanadischer ist. Carl genannt abstrahen an absoluten wesentlichen Reichsangehörigen. Regina, S. „Gefahr“ ist ein paar der Flotte bauen Gefahr; den Flusse oder Getreides um große Flotte tun. Geradete größte Inten niemals ang Gebanten aufsetzen, riefen. Die der Sir W. der „Fere“ test erst dan für die Abtragen hat. Dienstag sei im Hin gegen Deut

Vom wissen die Folge zu erg fröheker Ju das Studium die Rünste überwindlich matil. Et schwierige A Aufwallung Reue garrh Rerautich h das Pult b hatte dem rechnen, ab jetzt bitte id Aufgabe au die Dktion fräubt hat jeher vertrie Fünfzehnjähr an Bord d über die K seine Leben prägte Dikt

Ha Paulh mit in der Pla liegt, sowie Exemplare spekt, betr. zur Errichtu schlachdenk vom Deut bund in De

Sue für 50 Sch ste Bindichm Standisf Kauf geist d Wezuab i. Ha zum I. Dej bermieten Hypoth. an I. u. II. Dresden, C

stigt. Ueber eine seiner Reden ist eine telegraphische Mitteilung bereits veröffentlicht worden. Im vorliegenden Falle ist die Sache um so bedeutender, als es, wenn auch von England herabgesandt, doch gewissermaßen kanadischer Beamter und mit kanadischem Gelde bezahlt ist. Carl Grey malte nicht bloß, wie die beiden zuerst genannten Herren, die „deutsche Gefahr“ in allgemeinen Phrasen an die Wand, sondern sprach von ihr mit einer absoluten Sicherheit und jagte besonders die Farmer im westlichen Kanada, unter denen sich viele Deutsche, frühere Reichstagsmitglieder, Oesterreicher und Ungarn befinden, in Schrecken. Er betonte in seinen in Calgary, Alberta und Regina, Saskatchewan gehaltenen Reden, daß die „deutsche Gefahr“ sehr realer Natur sei. Kanada müsse nicht nur ein paar Dreadnoughts, sondern auch sonst noch eine große Flotte bauen. Gerade die Farmer schwebten in der größten Gefahr; denn ein deutscher Kreuzer auf dem St. Lorenz-Flusse oder vor Vancouver würde die Verschiffung des Getreides unmöglich machen. Deutschland habe sich eine große Flotte bauen können, Kanada könne dies ebenfals tun. Gerade die Prärie-Provinzen hätten vor allen das größte Interesse, daß Englands Oberherrschaft zur See niemals angetastet werden darf. Das ist so ungefähr der Gedankengang in den Reden des Lord Grey, die gewaltigen Aufsehen, unter den Deutschen größte Entrüstung hervorriefen. Die kanadische Regierung hat zwar in der Person des Sir Wilfrid Laurier gegen diese „Taktlosigkeit“ in der „Free Press“ protestiert, wir werden aber diesen Protest erst dann ernst nehmen, wenn die kanadische Regierung für die Abberufung des Generalgouverneurs Sorge getragen hat. — Einige liberale Londonerblätter vom Dienstag melden, der Rücktritt des Generalgouverneurs sei im Hinblick auf seine wiederholten heftigen Ausfälle gegen Deutschland „in nächster Zeit“ zu erwarten.

Vom jüngsten Könige Europas

wissen die Lectores pour Tous allerlei fesselnde persönliche Dinge zu erfahren. Manuel II. ist kein Sportsmann; von früherer Jugend auf zeigte er eine lebhaftere Neigung für das Studium, und diese Vorliebe für die Wissenschaft und die Künste ist ihm auch seither treu geblieben. Eine unüberwindliche Abneigung hatte das Kind gegen die Mathematik. Eines Tages, als es ihm nicht gelang, eine schwierige Aufgabe zu lösen, warf er in einer zornigen Aufwallung das Buch gegen die Wand und rief: „Ich vernehme gar nichts von Ihrer Mathematik.“ Der Lehrer herauf gehend schmeißte das Buch auf, legte es auf das Pult des Prinzen zurück und sagte dann ruhig: „Ich hatte dem Schüler Manuel befohlen, diese Aufgabe zu rechnen, aber er wollte sich der Mühe nicht unterziehen; jetzt bitte ich den Herzog von Beja, mit der Lösung der Aufgabe aufs neue zu begreifen.“ Prinz Manuel verstand die Bektion und was der Schüler Manuel zu tun sich gestraubt hatte, vollbrachte nun der Herzog von Beja. Seit jener Zeit vertritt der Prinz einen lebhaften Wissensdrang. Als Fünfkünstler verfaßte er nach einer Mittelmeerfahrt an Bord der königlichen Yacht „Alexandra“ ein Tagebuch über die Reise durch Italien und Ägypten, das durch seine Lebendigkeit, die klare Anschaulichkeit und die knappe prägnante Diction überraschte. Zu gleicher Zeit arbeitete er

in den wichtigsten Archiven. Diese Neigung hat ihn auch heute, wo der Kronreif auf seinem jungen Stirn lastet, nicht verlassen, und oft findet man den jungen Monarchen, wie er in entlegenen Wäldern des Archives oder in der Bibliothek aus alten verstaubten Dokumenten sich sorgfältig Notizen und Auszüge macht. Der junge König ist auch musikalisch und sein Tag verstreicht, an dem er nicht wenigstens eine halbe Stunde am Klavier Platz genommen hat. Aber die Herrscherpflichten beschränken seine Freiheit und seine persönlichen Neigungen müssen es sehr lernen, sich zu beherrschen. Er nimmt die Regierungsgeschäfte sehr ernst; sein Morgen vergeht, an dem er nicht persönlich alle Dispositionen liest und sich Notizen und Aufzeichnungen macht. Als man ihm die Arbeit erleichtern und ihm nur noch gefällige Auszüge der Presse liefern wollte, wehrte der junge Monarch lächelnd ab: „Es dünkte mich sehr, daß Sie die nützlichsten Artikel vorsehen — ich meine damit die unangenehmsten.“ Ein Zug spontaner Ritterlichkeit, der dem König in Disfation diese Sympathien erwarb, ereignete sich 1908 kurz nach dem blutigen Königsmord. König Manuel ging zu Fuß aus. Eine Blumenfrau warf ihm Blumen zu. Da durchbrach der König mit einer raschen Bewegung die Linie der absperrenden Soldaten und wühlte der Blumenfrau die Hand. Als er zum Gefolge zurückkehrte, machte man ihm wegen seiner Unbesonnenheit Vorwürfe. „Es ist besser unbesonnen als unbillig zu sein“, antwortete der junge König, „haben Sie vergessen, daß ich von Heinrich IV. abstamme.“

Aus aller Welt.

Berlin: Die durch die Gasexplosion in der Wohnung des Rektors Dretzin schwer verbrannte Frau Dretzin ist ihren Verletzungen erlegen. — Frankfurt a. M.: Im Untersuchungsgefängnis stürzte sich der Hammermann Theodor Jäger 15 Meter tief über das Flugfeld hinab und fand so seinen Tod. Jäger hatte im September seine 20-jährige Frau und seinen 2 1/2 Jahre alten Sohn aus Nahrungssorgen erschossen. — Stuttgart: In Reutlingen griffen gestern nacht drei junge Arbeiter zwei Schulkinder an. Sie schossen mit Revolvern, stürzten hierauf und versteckten sich vor den verfolgenden Schulleuten im Garten. Beim Absuchen bemerkte die Schulleute, wie einer von den Missethüngern mit seinem Revolver auf sie zielte. Ein Schulleuter kam dem Angreifer zuvor und löste diesen durch einen Schuß. Beide Schulkinder wurden erheblich verwundet. — Pest: Die der ungarischen Allgemeinen Kreditbank gehörende Hungaria-Dampfmühle ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 1 1/2 Millionen Lwener. Die Mühle war versichert. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. — Paris: Aus San Sebastian wird gemeldet, daß in der Gegend von Coruna, Comander und Bilbao ein heftiger Wirbelsturm großen Schaden angerichtet hat. Man befürchtet, daß auch zahlreiche Schiffsunfälle sich ereignet haben, da mehrere Schiffe an die Küste geschwemmt sind. — Auch im östlichen Teile Spaniens hat das Unwetter großen Schaden angerichtet, namentlich in den Gegenden von Barcelona, Reus, Tarragona und Castellon. Ueberschwemmungen haben an diesen Orten die Ernte vernichtet und

die Schienenwege unterbrochen. Viele Gebäude drohen einzustürzen. — Königsberg: In Andreevskan im Kreise Niederung (s. u. bei einer weiteren Person Cholera-bakterien festgestellt worden. Ferner wurde in Skirmitell (Kreis Heydekrug) bei zwei weiteren Personen Cholera bakteriologisch festgestellt. Diese Fälle stehen in engstem Zusammenhange mit den bereits gemeldeten Erkrankungen.

Vermischtes.

Zum New Yorker Frauenmord wird aus Weiba noch folgendes geschrieben: Der Mord an der aus Weiba stammenden Anna Luther in Amerika ist, so bedeutend an sich der Fall ist, ein sehr lehrreiches Kapitel für alle jungen Mädchen, die nach dem fremden Weltteil auswandern. Anna Luther, die Tochter der Speibitzerdelegierte H. Luther hier, war als junges, hübsches Mädchen nach New York gekommen und hatte dort als Gesellschaftsdame gute Stellung gefunden. Das Schicksal wollte es, daß sie dort einem Betrugschwindler in die Hände fiel, der sich als Architekt Otto Müller ausgab und die Anna Luther so einzunehmen verstand, daß sie ihn heiratete. Dem Kerl war es natürlich um das Vermögen des Mädchens zu tun. Zu diesem Zwecke ging die Hochzeitsreise nach Weiba zu den Schwiegereltern, wo das Verbrechen den ungünstigsten Eindruck auf alle seine Angehörigen machte. Er kam aber nicht allein mit seiner Frau, sondern hatte sich noch einen 50 Jahre alten Freund aus Amerika mitgebracht, der sich Richard Freygang aus Leipzig nannte. Dies war ein ganz geriebener Gauner. Er gab sich die erdenklichste Mühe, Speibitzer Luther zur Übergabe einer größeren Summe (10—15 000 Mark) zu überreden, jedoch ohne Erfolg, auch in Weiba bei der dort verheirateten Schwester der Anna Luther versuchten Freygang und Müller ihr Glück, hätten auch beinahe erreicht, daß ihnen 5000 Mark ausgehändigt wurden, wenn nicht Speibitzer Luther unterrichtet worden wäre und Einhalt geboten hätte. Vier Wochen lang (im Februar 1908) hielten sich die Kerle hier auf, bis ihnen Luther eines Tages auf gut deutsch bedeutete, dahin zu gehen, wo der Pfeffer wächst. Alles wurde aufgegeben, die Tochter zum Bleiben zu bewegen, stand es doch ihrem Manne auf der Stirn geschrieben, daß er ein großer Verbrecher sei. Sie ließ sich nicht befehlen, folgte ihm nach Amerika und ward dort kurz nach ihrer Ankunft von ihrem Manne erschossen. Wie bekannt, ist er ermittelt, festgenommen und geständig, noch mehrere Frauen geheiratet zu haben, ausgesprochen zu dem Zweck, eine staatliche Richtigstellung zu erlangen und die Frau dann zu ermorden. Inzwischen ist nun auch nach seinem Helfershelfer Freygang geforscht worden, und es hat sich als richtig herausgestellt, daß er am 22. November 1857 in Leipzig geboren ist. Er lebt seit Februar 1907 von seiner Frau getrennt und kam öfter von Newark State of Jersey nach Leipzig. Er wohnte in Leipzig und nannte sich Baummeister. Den Mörder Müller nannte er „seinen Architekten“. Dieser Richard Freygang ist am 13. Juli d. J. im Krankenhause St. Jakob in Leipzig an einer Lungenkrankheit gestorben.

Hausfrauen! Es gibt keinen und es kann keinen **Bamf.** Malzkaffee geben, der besser ist wie

Sirchennachrichten.
Verkauft mit Zahndräusen: Freitag, den 5. Noobr. 10 Uhr in der Warte.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt, soweit die eingelieferten Exemplare reichen, ein Prospekt, betr. 16. Geldlotterie zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmal in Leipzig, vom Deutschen Patriotenbund in Leipzig bei.

Suchen für 50 Arbeiter Schlafstellen.
Windisch & Vangelott, Stadtschiffstraße 12, 2.

Laufbursche
Wegzugsfähiger
1. Halbtage
zum 1. Dez. oder 1. Jan. zu vermieten Handstr. 10, 1. r.

Hypoth.-Gelder
sof. od. später zahlbar
an I. u. II. Stelle. G. Adler, Dresden, Struvestr. 23.

Portemonnaie
mit Geld verloren. Gegen Belohn. in der Exp. d. Bl. abg.

Schulstraße 19
Wasserdicht rechts, Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, per 1. Januar 1910 zu vermieten. C. F. Förster, Bahnhofstraße 28.

Eine Wirtschaftlerin
wird für Neujahr 1910 auf Landgut von 28 Acker gesucht. Off. werden unter A B 10 in die Exp. d. Bl. erb.

Ein sauberes, älteres
Stubenmädchen
für 15. Nov. oder 1. Dez. gesucht.
Frau Fabritsch, Brüning, Waldheim i. C.

3—20 M. tägl. Könn. Personen
jed. Stand. verdienen. Nebenverdienst durch Schreibarb., häusl. Tätigk., Vertretungen usw. Adh. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Suche zum 7. November
 jungen Bäder,
Sohn 8 Mart.
Reinh. Heinze, Brotfabrik Galtzig, b. Stauchitz.

3 Hausfreunde
in jedem Haushalt sind
Dr. Henkels Waschmittel
Millionenfach erprobt und bewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:
Pakete à 35 u. 65 Pfg.
Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Waschkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche bläulichweiß, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht, schon und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Dixin:
Paket 25 Pfg.
Henkels
Bleichsoda:
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Schlafstellen mit Mittagstisch frei Niederlagstr. 6.

Junger
 Akademiker
(hier fremd) sucht freundschaftlichen Anschluss an eine gebildete Familie. Näheres durch die Exp. d. Bl. unter P S.

Sicht. Stangen und sicht. Baumpfähle
verschied. Längen u. Stärken empfiehlt billigst
H. Hauswald, Holzhandl.

Streblauer, junger Landwirt mit guten Zeugnissen sucht Stellung als

Wirtschaftler
auf größerem oder mittlerem Landgut ab Neujahr 1910. Militärstil. Adressen unter M F in die Exp. d. Bl.

Kief. Schrits u. Rollholz, à rm von 4,50 M. an, Birken, Eichen und Eichen-Brennholz empfiehlt
H. Hauswald, Holzhandl.

Die besten Marken
 Braunkohlen
empfiehlt von Donnerstag ab alle Sorten billigst ab Schiff
G. Wilsch, Röhricht.
Abuhreille: Starke Niederlage.

Lühiger Tischler,
Klotier Arbeiter, für dauernde Arbeit gesucht, ebenso zwei Frauen oder Mädchen ev. für Hausarbeit.
Georg Wilsch, Friedrich Auguststraße 7.

Nächsten Sonnabend kommt eine Ladung gutes
 Wiesenheu
zum Verkauf. Bestellungen darauf nimmt bis Freitag abend entgegen
G. F. Saurig Nachf., Langenberg, Telefon 112.

Zahle für Schlachtpferde und verunfallte stiers hohen Preis.
R. Stein, Hochschäferlei, Tel. 266.

Damenrad,
fast neu, Torpedo-Freilauf, billig zu verkaufen
Bahnhofstraße 8, 1.

Bilanz-Konto 1908-09.

Aktiva.		Passiva.	
Im Kassenbestand am 1. Juli 1909	9269 58	Der Mitglieder-Konten-Rente	27820 76
Bank-Rente (Rieser Bank)	8265 50	Reservenfonds-Rente	10189 62
Bank-Rente (Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt)	46000 —	Dispositionsfonds-Rente	9000 —
Bank-Rente (Groß-Handels-Gesellschaft, Hamburg)	4000 —	Grundfonds-Gewerbesteuer-Rente	6000 —
Konten-Rente	1881 50	Unterstützungsfonds-Rente	87 89
Waren-Vorrat	44872 04	Kreditoren-Rente	44 45
Erlöse und Papier	467 90	Kautions-Rente	8966 10
Inventory nach Abschluß	4000 —	Ueberschuß	60118 50
Debitoren	154 30		
Effekten	8966 10		
Summa:	116876 82	Summa:	116876 82

Mitglieders-Bewegung 1908-09.

Bestand am 1. Juli 1908 1617
 Frau eingetreten 251 1878
 Ausgeschlossen durch Austritt 28
 Wegzug 16
 Tod 3 47
 Bestand am 30. Juni 1909: 1831

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug
 am 1. Juli 1908 21801,70 M.
 Zuwachs im Jahre 1908/09 6585,56
 Rückzahlung 866,50
 Guthaben am 30. Juni 1909 27520,76 M.

Die Kasssumme der Mitglieder betrug
 am 30. Juni 1908 48510,— M.
 Zuwachs im Jahre 1908/09 7830,—
 Verminderung im Jahre 1908/09 1410,—
 Die Kasssumme beträgt am 1. Juli 1909 54930,— M.

Konsum-Verein für Riesa und Umgegend zu Riesa

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Der Vorstand.
 Richard Richter, Geschäftsführer. Julius Brummer, Kassierer. Max Münch, Kontrolleur.
 Der Aufsichtsrat als Revisor.
 Ernst Böhm, Vorsitzender.



So wie die Palme
 das auf der Erde wandelnde Tierreich überträgt,
 so überträgt das aus ihrer Frucht gewonnene
 Pflanzenfett Palmin alle tierischen Fette durch
 seine Reinheit und Güte.
 Palmin eignet sich
 gleich vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen.

KOHLENU. BRIKETS

nur anerkannt erstklassige Marken. Führt
Kohlenkontor H. Ludewig
 Elbstr. 1.

1/2 PFENNIG
DIE
BRENNSTUNDE

FÜR
ELEKTRISCHES LICHT

zahlt man bei Verwendung
der neuen 16kerzigen
OSRAM-LAMPE
 Brillantes weisses Licht. Lange Lebensdauer.

Vergleich der Stromkosten pro Brennstunde:
 Es kostet die Brennstunde bei folgenden
Strompreisen pro Kilowattstunde

Strompreis	60	50	45	40	30 Pfennig	
16kerzige Kohlenlampe	3,3	2,8	2,5	2,2	1,7	Penny
16kerzige Osram-Lampe	1	0,9	0,8	0,7	1/2	
1000 16kerzige Osram-Lampe erzielt in 1000 Stunden	23	19	17	15	12	Mark Ersparnis

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich.
 Achtung! Jede echte Lampe muss die Schutzmarke „Osram“ tragen.

Auergesellschaft, Berlin O. 17

Osram-Lampe!

Pferdeverkauf.

Stelle von heute an einen
frischen Transport hüftiger,
sowie seeländer Pferde in
meiner Bedienung u. Verkauf.
Gustav Ziegenbalk,
Briesewitz, Fernsprecher 213.
Auch stehen daselbst mehrere
Zauspferde zum Verkauf.

Den Alleinverkauf der
Korsetts RFC à la Princesse
 hat in Riesa nach wie vor nur die Firma
Alwin Blanke, Wettiner-
 straße 1.

Lederhandlung.

Einer geehrten Schuhmacher- und Sattlerhandlung von
 Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich
 am hiesigen Plage eine

Lederhandlung, Wettinerstrasse 14

neben der Firma Adolf Mörner, eröffnet habe.
 Durch langjährige Tätigkeit in der Branche, genügende
 Mittel und gute Verbindungen bin ich in der Lage, alle
 mich Beehrenden vorteilhaft zu bedienen.
 Um gefällige Unterstützung meines Unternehmens
 bitten ich mich.

Respektvoll
Adolf Mörner.

Riesa,
 Wettinerstr. 14.

Riesaer Bank

Hauptstrasse.

Kassenstelle Stauchitz:

Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.

Annahme von Geldeinlagen

zu coulantem Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

Vermietung von Safes-Schrankfächern

unter eigenem Verschluss der Mieter.

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen.

N. 2

Das Meier hat im Jahr

In der Riesaer Bank sind die Kronen abgehoben für die Jahre 1902 H.

Es werden

1. Gauernitz
2. Gruben
3. Coswig
4. Broditz
5. Reichen
6. Oberpa...
7. Diera
8. Zabel
9. Rehren
10. Niederm...
11. Senft...
12. Bort...
13. Daut...
14. Daut...
15. Riesaer...
16. Riesa
17. Gröb...
18. Riesaer...

Der

— An jubelndem und Wohl der Ordnung und beider Riesaer Dr. Scheiber überreichten das Ehrenbüchlein der — Im unter Vorsteh die amtliche vorgestern in Sandtag 8813 Stimmen wurden Herr Wähler Beden wurden hiesigen — Der findet morgen für H. W. von Rollen das Fach der natürlichen boten hat.

„Rieser Tageblatt.“

Druck von Langer u. Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Riesa, den 8. November 1909, vormittags 9 Uhr.

Vorläufige Landtags-Stichwahlergebnisse.

8. städtischer Wahlkreis.

Ort	Stimmen (natl.)	Wähler (soz.)	Bei der Hauptwahl erschienenen Stimmen:			
			Dr. Seydewitz (natl.)	Wolke (natl.)	Wolke (frei.)	Wolke (soz.)
Riesa: 1. Wahlbez. (Stern)	302	401	108	108	153	306
2. Wahlbez. (Rathaus)	485	365	188	156	199	325
3. „ (Wettiner Hof)	758	313	296	281	228	254
4. „ (Rathhof)	813	265	302	350	279	216
	2358	1344	894	893	859	1101
Dahlen	685	302	389	259	107	241
Mugchen	370	177	157	198	27	163
Oschag	1845	1070	753	478	1002	835
Strehla	386	300	234	128	32	283
Wurzen	3172	2008	1281	1064	268	1760
Summa	8817	5201	3702	3918	2295	4443

Gewählt: **Seda.**

Anderer Wahlkreise.

Großstädtische Wahlkreise.

- Dresden 1. Gewählt Kaiser (natl.)
Kaiser 11153, Krüger (soz.) 6375 St.
- Dresden 2. Gewählt Gertner (natl.)
Gertner 17625, Braune (soz.) 7620 St.
- Dresden 3. Gewählt Anders (natl.)
Anders 12906, Starke (soz.) 6131 St.
- Dresden 6. Gewählt Koch (frei.)
Koch 12567, Kühn (soz.) 7224 St.
- Plauen. Gewählt Günther (frei.)
Günther 16924, Breslauer (soz.) 7524 St.

Städtische Wahlkreise.

- 1. Jittau ufm. Gewählt Schwager (frei.)
Schwager 8392, Pfug (natl.) 6124 St.
- 2. Bahren ufm. Gewählt Hartmann (natl.)
Hartmann 8246, Reiche (Mittelst.) 3305 St.
- 3. Bismarckswerda, Großenhain. Gewählt Knobloch (konf.)
Knobloch 6993, Braune (soz.) 4081 St.
- 4. Pirna ufm. Gewählt Spieß (konf.)
Spieß 7471, Schirmer (soz.) 4564 St.
- 7. Reichen ufm. Gewählt Hoffmann (konf.)
Hoffmann 9040, Schmidt (soz.) 7235 St.
- 10. Frankenberg ufm. Gewählt Schiebler (natl.)
Schiebler 6247, Fischer (soz.) 5517 St.
- 11. Colditz ufm. Gewählt Gletsberg (natl.)
Gletsberg 6118, Wittich (soz.) 5138 St.

- 15. Callenberg ufm. Gewählt Wille (soz.)
Wille 6239, Brint (natl.) 5892 St.
- 18. Augustsburg ufm. Gewählt Seyfert (natl.)
Seyfert 5800, Weber (soz.) 5411 St.
- 19. Annaberg ufm. Gewählt Koch (frei.)
Koch 7865, Jungnickel (soz.) 3141 St.
- 22. Gersdorf ufm. Gewählt Merkel (natl.)
Merkel 7138, Köhler (soz.) 5331 St.
- 23. Adorf ufm. Gewählt Beyer (natl.)
Beyer 9153, Baumann (soz.) 7364 St.

Ländliche Wahlkreise.

- 1. Jittau. Gewählt Uhlig (soz.)
Uhlig 5450, Heid (konf.) 3692 St.
- 2. Bären-Jittau. Gewählt Nieme (soz.)
Nieme 7532, Richter (natl.) 6921 St.
- 3. Bären-Jittau. Gewählt Donath (konf.)
Donath 5357, Schneidler (soz.) 4333 St.
- 4. Bären. Gewählt Kühnel (konf.)
Kühnel 4497, Schömer (soz.) 2886 St.
- 7. Bahren-Ramenz. Gewählt Rentisch (konf.)
Rentisch 7784, Günther (soz.) 6222 St.
- 8. Bahren-Ramenz. Gewählt Rodel (konf.)
Rodel 5890, Brühl (B. d. B.) 5406 St.
- 18. Reichen. Gewählt Schreiber (Mittelst.)
Schreiber 9177, Scheffig (soz.) 5373 St.
- 24. Dresden-Reusdorf. Gewählt Runge (natl.)
Runge 12697, Fischer (soz.) 6017 St.
- 29. Rochitz. Gewählt Schönfeld (B. d. B.)
Schönfeld 8391, Barthel (soz.) 6745 St.
- 32. Pössa. Gewählt Claus (natl.)
Claus 8660, Thae (soz.) 5339 St.
- 33. Marienberg-Pössa. Gewählt Heymann (konf.)
Heymann 5437, Riege (soz.) 5322 St.
- 34. Marienberg-Annaberg. Gewählt Dietel (frei.)
Dietel 5542, Müller (soz.) 5174 St.
- 35. Annaberg-Schwarzenberg. Gewählt Brodant (frei.)
Brodant 5979, Schreiber (soz.) 5807 St.
- 36. Chemnitz-Stollberg. Gewählt Krause (soz.)
Krause 7764, Jacius (freikoni.) 7136 St.
- 39. Zwickau-Glauchau. Die Wahl **Wunderlich** gesichert.
- 45. Reichen. Gewählt Schanz (konf.)
Schanz 5334, Graupe (soz.) 4999 St.
- 47. Zwickau, Pössa ufm. Gewählt Richter (soz.)
Richter 4984, Ebert (natl.) 4662 St.
- 48. Reichenbach-Penggenfeld. Gewählt Singer (natl.)
Singer 4560, Hödel (soz.) 4023 St.

Bei den gestrigen Stichwahlen wurden gewählt:
10 Konservative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittelstand,
13 Nationalliberale, 6 Freisinnige und 5 Sozialdemokraten.
Es sind demnach bisher 80 Abgeordnete gewählt, und
zwar: 24 Konservative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittel-
stand, 23 Nationalliberale, 9 Freisinnige und 22 Sozial-
demokraten. An den letzten 11 Stichwahlen, welche heute
und morgen stattfinden, sind beteiligt: 5 Konservative,
1 Bund der Landwirte, 6 Nationalliberale und 10 So-
zialdemokraten.



N: 2

Das Kaiser
bei der Pau

In das
und als deren
eingetragen w
Ang
Ries a.
1 A Reg. 53

Der nod
sowie das nod
sind bis späte
an unsere Sto

Anzei

Der

—* Wir
beginnen den
hin. — Der
Gelegenheit,
Garnison von
halten. Wir
tag beschieden
nehmen. —
platz leicht g
Straße über
Fußgänger vor
auf dem Bild
etwa 20 Min
liches Gescheh
möchten noch
Sicherheitsgrü

—* Die
vorgenommene
genommen, de
hat mit einer
sozialdemokrat
getragen. Bei
völkering unse
große Freude
Ueberraschung
gang der Stid
lichen Wahlkre
erspart geblic
bürgerlichen P
kräftiger Seis
800 Stimmen
hat, ein Bern
Freude soll un
sehr bedauerli
an sozialdemo
Tatsache gegen
von der Haup
das Menschen
lichen Parteien
reiche Wähler
mal Stimmzet
erhalten haben
Agitation dur
gestrigen Wah
Sassen wir n
Stichwahl nich
gestern ein se
der Gegenstä
Leben trennen
Partei! noch
auch in Zuk
Wahlen in de